



Freiheitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP Gau Sachsen

ist das behördlicherteilte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Dresden sowie aller zum Besten der Amtshauptmannschaft gehörigen Oberbürgermeister und Bürgermeister, des Polizeipräsidenten Dresden, der Amtsgerichte Dresden, Pirna, Radeberg, Radeburg und Tharandt, des Landbauamtes Dresden, des Reichsausschusses Dresden, der Justizabteilung Dresden, der Finanzämter Dresden: Innen-, Außen-, Wirtschaft-, Arbeits-, Gesundheits-, Verkehrs-, Wasser-, Forst- und Fischereiwirtschaft, sowie der Hauptstaatsanwaltschaft Dresden-N. und Dresden-S., weiterhin aller dem Reichlichen Finanz-, Wirtschafts- und Volksbildungsausschüssen unterstellten Behörden.

Bezugspreis: Einzelheft 1.40 Pfl. (inkl. 43 Pfl. Vertriebskosten bzw. 48 Pfl. Einlegergebühr). Druck der Zeitg. 40 Pfl. (inkl. 43 Pfl. Vertriebskosten bzw. 48 Pfl. Einlegergebühr). Die Zeitg. in anderen Städten 2.20 Pfl. (inkl. 43 Pfl. Vertriebskosten bzw. 48 Pfl. Einlegergebühr). Die Zeitg. in anderen Städten 2.20 Pfl. (inkl. 43 Pfl. Vertriebskosten bzw. 48 Pfl. Einlegergebühr).

Nr. 14. Mittwoch, 15. Januar 1936

Anzeigenpreise: 2. Aufl. 1935, Nr. 13. Anzeigenpreis: Ein Tag für 1000 Exemplare 15 Pfl., 3 Tage 40 Pfl., 7 Tage 70 Pfl., 14 Tage 120 Pfl., 21 Tage 160 Pfl., 28 Tage 200 Pfl., 35 Tage 240 Pfl., 42 Tage 280 Pfl., 49 Tage 320 Pfl., 56 Tage 360 Pfl., 63 Tage 400 Pfl., 70 Tage 440 Pfl., 77 Tage 480 Pfl., 84 Tage 520 Pfl., 91 Tage 560 Pfl., 98 Tage 600 Pfl., 105 Tage 640 Pfl., 112 Tage 680 Pfl., 119 Tage 720 Pfl., 126 Tage 760 Pfl., 133 Tage 800 Pfl., 140 Tage 840 Pfl., 147 Tage 880 Pfl., 154 Tage 920 Pfl., 161 Tage 960 Pfl., 168 Tage 1000 Pfl., 175 Tage 1040 Pfl., 182 Tage 1080 Pfl., 189 Tage 1120 Pfl., 196 Tage 1160 Pfl., 203 Tage 1200 Pfl., 210 Tage 1240 Pfl., 217 Tage 1280 Pfl., 224 Tage 1320 Pfl., 231 Tage 1360 Pfl., 238 Tage 1400 Pfl., 245 Tage 1440 Pfl., 252 Tage 1480 Pfl., 259 Tage 1520 Pfl., 266 Tage 1560 Pfl., 273 Tage 1600 Pfl., 280 Tage 1640 Pfl., 287 Tage 1680 Pfl., 294 Tage 1720 Pfl., 301 Tage 1760 Pfl., 308 Tage 1800 Pfl., 315 Tage 1840 Pfl., 322 Tage 1880 Pfl., 329 Tage 1920 Pfl., 336 Tage 1960 Pfl., 343 Tage 2000 Pfl., 350 Tage 2040 Pfl., 357 Tage 2080 Pfl., 364 Tage 2120 Pfl., 371 Tage 2160 Pfl., 378 Tage 2200 Pfl., 385 Tage 2240 Pfl., 392 Tage 2280 Pfl., 399 Tage 2320 Pfl., 406 Tage 2360 Pfl., 413 Tage 2400 Pfl., 420 Tage 2440 Pfl., 427 Tage 2480 Pfl., 434 Tage 2520 Pfl., 441 Tage 2560 Pfl., 448 Tage 2600 Pfl., 455 Tage 2640 Pfl., 462 Tage 2680 Pfl., 469 Tage 2720 Pfl., 476 Tage 2760 Pfl., 483 Tage 2800 Pfl., 490 Tage 2840 Pfl., 497 Tage 2880 Pfl., 504 Tage 2920 Pfl., 511 Tage 2960 Pfl., 518 Tage 3000 Pfl., 525 Tage 3040 Pfl., 532 Tage 3080 Pfl., 539 Tage 3120 Pfl., 546 Tage 3160 Pfl., 553 Tage 3200 Pfl., 560 Tage 3240 Pfl., 567 Tage 3280 Pfl., 574 Tage 3320 Pfl., 581 Tage 3360 Pfl., 588 Tage 3400 Pfl., 595 Tage 3440 Pfl., 602 Tage 3480 Pfl., 609 Tage 3520 Pfl., 616 Tage 3560 Pfl., 623 Tage 3600 Pfl., 630 Tage 3640 Pfl., 637 Tage 3680 Pfl., 644 Tage 3720 Pfl., 651 Tage 3760 Pfl., 658 Tage 3800 Pfl., 665 Tage 3840 Pfl., 672 Tage 3880 Pfl., 679 Tage 3920 Pfl., 686 Tage 3960 Pfl., 693 Tage 4000 Pfl., 700 Tage 4040 Pfl., 707 Tage 4080 Pfl., 714 Tage 4120 Pfl., 721 Tage 4160 Pfl., 728 Tage 4200 Pfl., 735 Tage 4240 Pfl., 742 Tage 4280 Pfl., 749 Tage 4320 Pfl., 756 Tage 4360 Pfl., 763 Tage 4400 Pfl., 770 Tage 4440 Pfl., 777 Tage 4480 Pfl., 784 Tage 4520 Pfl., 791 Tage 4560 Pfl., 798 Tage 4600 Pfl., 805 Tage 4640 Pfl., 812 Tage 4680 Pfl., 819 Tage 4720 Pfl., 826 Tage 4760 Pfl., 833 Tage 4800 Pfl., 840 Tage 4840 Pfl., 847 Tage 4880 Pfl., 854 Tage 4920 Pfl., 861 Tage 4960 Pfl., 868 Tage 5000 Pfl., 875 Tage 5040 Pfl., 882 Tage 5080 Pfl., 889 Tage 5120 Pfl., 896 Tage 5160 Pfl., 903 Tage 5200 Pfl., 910 Tage 5240 Pfl., 917 Tage 5280 Pfl., 924 Tage 5320 Pfl., 931 Tage 5360 Pfl., 938 Tage 5400 Pfl., 945 Tage 5440 Pfl., 952 Tage 5480 Pfl., 959 Tage 5520 Pfl., 966 Tage 5560 Pfl., 973 Tage 5600 Pfl., 980 Tage 5640 Pfl., 987 Tage 5680 Pfl., 994 Tage 5720 Pfl., 1001 Tage 5760 Pfl., 1008 Tage 5800 Pfl., 1015 Tage 5840 Pfl., 1022 Tage 5880 Pfl., 1029 Tage 5920 Pfl., 1036 Tage 5960 Pfl., 1043 Tage 6000 Pfl., 1050 Tage 6040 Pfl., 1057 Tage 6080 Pfl., 1064 Tage 6120 Pfl., 1071 Tage 6160 Pfl., 1078 Tage 6200 Pfl., 1085 Tage 6240 Pfl., 1092 Tage 6280 Pfl., 1099 Tage 6320 Pfl., 1106 Tage 6360 Pfl., 1113 Tage 6400 Pfl., 1120 Tage 6440 Pfl., 1127 Tage 6480 Pfl., 1134 Tage 6520 Pfl., 1141 Tage 6560 Pfl., 1148 Tage 6600 Pfl., 1155 Tage 6640 Pfl., 1162 Tage 6680 Pfl., 1169 Tage 6720 Pfl., 1176 Tage 6760 Pfl., 1183 Tage 6800 Pfl., 1190 Tage 6840 Pfl., 1197 Tage 6880 Pfl., 1204 Tage 6920 Pfl., 1211 Tage 6960 Pfl., 1218 Tage 7000 Pfl., 1225 Tage 7040 Pfl., 1232 Tage 7080 Pfl., 1239 Tage 7120 Pfl., 1246 Tage 7160 Pfl., 1253 Tage 7200 Pfl., 1260 Tage 7240 Pfl., 1267 Tage 7280 Pfl., 1274 Tage 7320 Pfl., 1281 Tage 7360 Pfl., 1288 Tage 7400 Pfl., 1295 Tage 7440 Pfl., 1302 Tage 7480 Pfl., 1309 Tage 7520 Pfl., 1316 Tage 7560 Pfl., 1323 Tage 7600 Pfl., 1330 Tage 7640 Pfl., 1337 Tage 7680 Pfl., 1344 Tage 7720 Pfl., 1351 Tage 7760 Pfl., 1358 Tage 7800 Pfl., 1365 Tage 7840 Pfl., 1372 Tage 7880 Pfl., 1379 Tage 7920 Pfl., 1386 Tage 7960 Pfl., 1393 Tage 8000 Pfl., 1400 Tage 8040 Pfl., 1407 Tage 8080 Pfl., 1414 Tage 8120 Pfl., 1421 Tage 8160 Pfl., 1428 Tage 8200 Pfl., 1435 Tage 8240 Pfl., 1442 Tage 8280 Pfl., 1449 Tage 8320 Pfl., 1456 Tage 8360 Pfl., 1463 Tage 8400 Pfl., 1470 Tage 8440 Pfl., 1477 Tage 8480 Pfl., 1484 Tage 8520 Pfl., 1491 Tage 8560 Pfl., 1498 Tage 8600 Pfl., 1505 Tage 8640 Pfl., 1512 Tage 8680 Pfl., 1519 Tage 8720 Pfl., 1526 Tage 8760 Pfl., 1533 Tage 8800 Pfl., 1540 Tage 8840 Pfl., 1547 Tage 8880 Pfl., 1554 Tage 8920 Pfl., 1561 Tage 8960 Pfl., 1568 Tage 9000 Pfl., 1575 Tage 9040 Pfl., 1582 Tage 9080 Pfl., 1589 Tage 9120 Pfl., 1596 Tage 9160 Pfl., 1603 Tage 9200 Pfl., 1610 Tage 9240 Pfl., 1617 Tage 9280 Pfl., 1624 Tage 9320 Pfl., 1631 Tage 9360 Pfl., 1638 Tage 9400 Pfl., 1645 Tage 9440 Pfl., 1652 Tage 9480 Pfl., 1659 Tage 9520 Pfl., 1666 Tage 9560 Pfl., 1673 Tage 9600 Pfl., 1680 Tage 9640 Pfl., 1687 Tage 9680 Pfl., 1694 Tage 9720 Pfl., 1701 Tage 9760 Pfl., 1708 Tage 9800 Pfl., 1715 Tage 9840 Pfl., 1722 Tage 9880 Pfl., 1729 Tage 9920 Pfl., 1736 Tage 9960 Pfl., 1743 Tage 10000 Pfl.

Zusammenarbeit zwischen England und USA.

Japan protestiert gegen die Fortsetzung der Londoner Flottenkonferenz durch die vier anderen Mächte

Abgang in dip'omatiscen Formen

London, 14. Januar.

Nachdem die japanische Abordnung für die Londoner Flottenkonferenz den Engländern ihren endgültigen Entschluß mitgeteilt hatte, die Konferenz zu verlassen, legte sie am Dienstag Einspruch gegen die Absicht ein, die Verhandlungen in der Form einer Viermächtekonferenz fortzusetzen. Die britischen und amerikanischen Juristen erkannten diesen Einwand jedoch nicht als berechtigt an. Die Besprechungen werden also ihren Fortgang nehmen. Ob die Japaner einen Beobachter in London zurücklassen, steht noch nicht fest. Sinegen hat die Sowjetregierung einen Marinebeigeordneten für London ernannt, der sich an den künftigen Arbeiten beteiligen wird.

Der japanische Entschluß ist zwar noch nicht in offizieller Form sämtlichen Teilnehmern der Konferenz übermittelt worden. Dies wird jedoch auf der Mittwochtagung geschehen. Die Entscheidung über die Form, in der dies geschehen soll, stellt einen Sieg der japanischen Diplomaten über die militärischen Vertreter dar. Diese hatten gewünscht, daß eine ausgesprochene unangenehme Erklärung abgegeben werde, in der das Recht Japans auf Gleichheit gefordert würde; aber die Diplomaten bestanden auf einer Erklärung, die eine launigere Sprache und einen Appell an die Weltmeinung zugunsten einer Abklärung darstellte.

Nach Abgabe der japanischen Erklärung wird sich die Konferenz bis zum Freitag vertagen. An diesem Tage werden die anderen Abordnungen, und zwar in alphabetischer Ordnung, die Gründe bekanntgeben, warum der japanische Vorschlag für sie unannehmbar sei. Nachdem die Japaner die Ablehnung ihrer Vorschläge durch die anderen Abordnungen angehört haben — eine formelle Abstimmung wird nicht erfolgen —, werden sie am Freitag stillschweigend die Konferenz verlassen und „als Abordnung keinen weiteren Anteil an der Konferenz mehr nehmen“.

Dieses Ende des ersten Abschnittes der Flottenkonferenz kann natürlich nicht überraschen. Vielmehr war bei den starken Gegensätzen zwischen den Japanern und den angelsächsischen Mächten von vornherein keine Möglichkeit für gemeinsam umfassende Abmachungen ersichtlich. Wie sich nun die Dinge weiter entwickeln werden, läßt sich mit Sicherheit nicht voraussagen. Die Vermutung liegt nahe, daß England und die Vereinigten Staaten gewisse Sonderabmachungen treffen werden, um sich gegenseitig ihre Positionen im Fernen Osten zu garantieren. Daß dies in der Form eines ausgesprochenen Bündnisses geschehen wird, ist wenig wahrscheinlich; eine Zusammenarbeit in der Ausarbeitung der Flottenbauprogramme und eine genaue gegenseitige Unterrichtung über alle militärischen Maßnahmen in Ostasien dürfte dagegen ins Auge gefaßt werden. Auf Seiten der Amerikaner wird man daher das Auscheiden der Japaner aus der Konferenz nicht unbedingt als einen Nachteil empfinden, da die Admiralität der Vereinigten Staaten von vornherein den Standpunkt vertrat, zwischen ihr und Tokio sei ein beiderseitig befriedigendes Abkommen nicht zu erzielen, nachdem Japan unter keinen Umständen mehr bereit war, die Washington-Londoner Verträge aufrechtzuerhalten.

Gewiß werden die Japaner, nachdem sie in einer deutlichen Demonstration prinzipiell ihren Anspruch auf Gleichheit mit England und den Vereinigten Staaten betont haben, sich bemühen, die angelsächsischen Mächte nicht über die Maßnahmen zu beunruhigen und sie so einer zwangsläufig immer engeren Zusammenarbeit

zu veranlassen. In diesem Sinne sind bereits Äußerungen zu vernehmen, die der erste japanische Vertreter in London, der Admiral Katsuno, englischen Pressevertretern gegenüber abgab. Er erklärte, Japan beabsichtige nicht, seine Flotte bis zur Stärke Englands oder Amerikas aus-

zubauen, obwohl es durch das derzeitige amerikanische Bauprogramm in hohem Maße beunruhigt sei. Wenn nicht die anderen Mächte Veranlassung zu einem Flottenwettrennen geben, so werde sich auch Japan zurückhalten. Trotzdem spricht natürlich alles dafür, daß nunmehr im nächsten Jahr, wenn die bisher noch geltenden Begrenzungsverträge abgelaufen sind, eine starke Aufrüstung auf den Meeren einsetzt, wobei sich die Mächte gegenseitig in die Höhe schrauben werden.

Wiener Wirtschaftspläne in Jugoslawien

Nebenabsichten Schuschnigg bei seiner Reise nach Prag

Wien, 14. Januar. (Eig. Bericht.)

In Belgrad beobachtet man die bevorstehende Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg nach Prag nicht ohne Beforgnis. Bei dem eigentlichen Zweck der Zusammenkunft zwischen den leitenden Männern der Tschechoslowakei und dem Vertreter der österreichischen Regierung — Annäherung Wiens an das System der Kleinen Entente mit Rückversicherung nach Paris — ist es klar, daß auch Jugoslawien in der zwischen Prag und Wien gesponnenen Kombination eine wichtige Rolle zufällt. Es gibt indes seit langem keinen Zweifel, welches die Einstellung der jugoslawischen amtlichen Kreise wie auch des jugoslawischen Volkes ohne Unterschied der Stämme gegenüber den Anstrengungen des österreichischen Regimes ist, das einerseits strategische Straßen von der italienischen zur südslawischen Grenze über österreichisches Gebiet baut und gleichzeitig in Verbindung mit der Habsburger Frage geneigt ist, die Einheit des jugoslawischen Staates in Frage zu stellen. Erst vor einigen Tagen hat die halbamtliche Belgrader „Breme“ sehr deutlich festgestellt, daß Jugoslawien in der Habsburger-Frage entschieden die Berliner Linie beziehe.

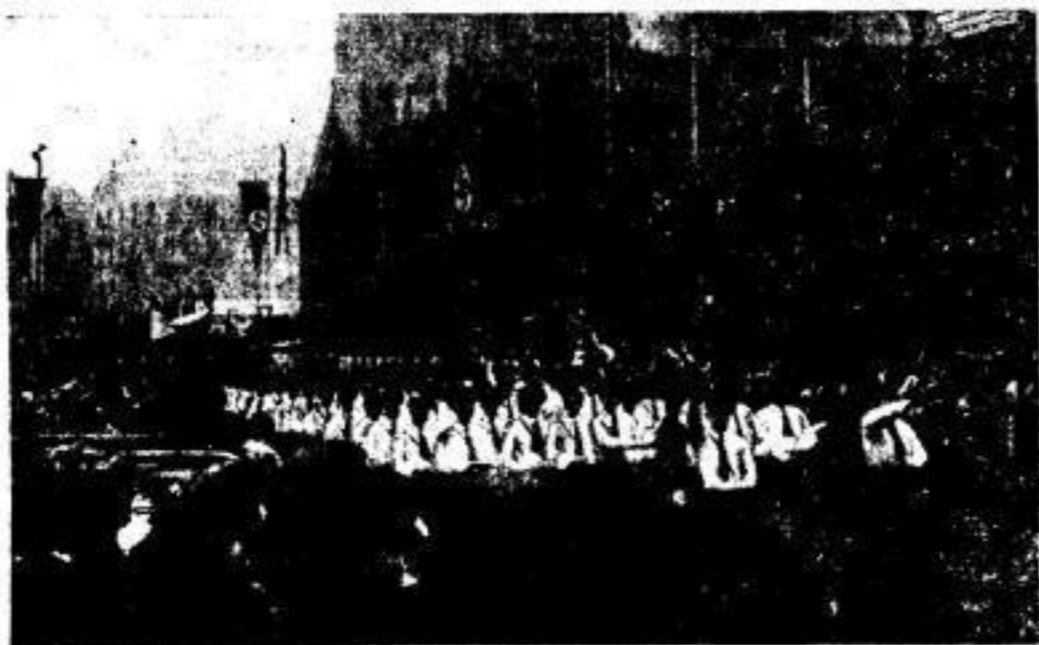
Um so grotesker wirkt es, wenn man jetzt erfährt, daß Herr Dr. Schuschnigg nicht nur die Vermittlung der Tschechoslowakei, sondern geradezu die Zustimmung der Prager Regierung zu Erleichterungen erbitten will, die Jugoslawien der österreichischen Industrie zu gewähren hätte. Das heißt, daß Österreich von Jugoslawien Vorzugszölle für Industrieerzeug-

nisse verlangen will und sich vorher die Duldung der Tschechoslowakei zu sichern sucht, die dadurch in ihrem Industrieexport nach Jugoslawien, ebenso wie alle anderen nach Jugoslawien exportierenden Staaten, Einbußen erleiden würde. Ganz abgesehen davon, daß Jugoslawien solche Vorzugszölle nur unter Abänderung der Wehrzahl seiner Handelsverträge, vor allem auch des Vertrages mit seinem weitaus wichtigsten Handelspartner Deutschland, zugehen könnte, scheint es schon aus politischen Gründen gänzlich unwahrscheinlich, daß die jugoslawische Regierung nuncmehr die wirtschaftliche Unterstützung der legitimistischen Wiener Regierung übernehmen könnte.

Ruch der Senat für den Bonus

Washington, 14. Januar.

Der Finanzausschuss des amerikanischen Senats hat am Dienstag mit 15 gegen 2 Stimmen die Vorlage über die Kriegsteilnehmerentschädigungen genehmigt, die vom Repräsentantenhaus bereits angenommen worden ist. Ein republikanisches Ausschussmitglied gab bekannt, daß Schatzsekretär Morgenthau vor dem Ausschuss zur Bonus-Vorlage keine Stellung genommen, jedoch erklärt habe, daß die Regierung in den nächsten anderthalb Jahren mindestens 11 Milliarden Dollar aufbringen müsse. Davon entfielen etwa zwei Milliarden auf die Entschädigungszahlungen aus der Bonus-Vorlage. Die Staatsschuld wird sich nach Schätzung Morgenthaus hierdurch am Ende des nächsten Haushaltsjahres auf 35,5 Milliarden Dollar erhöhen.



Die Saar gedachte ihres Abstimmungslegetes

Der Befreiungsmarsch vor Reichsminister Dr. Frick und Gauleiter Bürckel auf dem Platz der Deutschen Front in Saarbrücken. Die alten Saarkämpfer tragen die Kleidung des ehemaligen Ordnungsdienstes der Deutschen Front: Weiße Hemden, schwarzen Schlips.

Streiflichter

Saarlautern

Die Umbenennung von Saarlouis in Saarlautern wird von einem Teil der französischen Presse zum Anlaß politischer Erörterungen genommen, die jedes Verständnis für den Sinn dieser Handlung vermissen lassen. So kann man beispielsweise in einem Organ der Rechten lesen, das Saargebiet zeige auf Schritt und Tritt neben den Zeugnissen der deutschen auch solche der französischen Kultur. Es müsse dabei Frankreich verbleiben, wenn plötzlich geistliche Erinnerungen an den „friedlichen französischen Einfluß“ zum Verschwinden gebracht würden. In Demonstrationen dieser Art liege eine pessimistische Note, zumal wenn gleichzeitig von einer deutsch-französischen Annäherung gesprochen werde.

Es gehört schon ein gutes Maß historischer Kühnheit — um es höflich zu sagen — dazu, gerade in Verbindung mit Saarlouis von friedlichen französischen Einflüssen zu reden, die zur Gestaltung des Saargebietes beigetragen haben. Es hat sich inzwischen ja wohl herumgesprochen, daß dieser Ort den Namen, den er durch zweieinhalb Jahrhunderte trug, einer willkürlichen Vergewaltigung Ludwigs XIV. verdankt, daß ein deutsches Gemeinwesen, das ursprünglich an seiner Stelle stand, in Rauch und Trümmern vergehen mußte, damit die neue Stadt vom „friedlichen Geist“ des Sonnenkönigs lebe. Weiter soll es noch gar nicht allzulange her sein, daß Herr Clemenceau gerade Saarlouis als französisches Gebiet ausgab und nicht weniger friedlich als einst Ludwig XIV. darauf hinarbeitete, das Saargebiet von seinem Mutterlande loszureißen.

Einem Franzosen, der es mit dem Glauben an die französische Friedensliebe in der Gegenwart ernst nimmt, sollte es daher nur angenehm sein, einen Namen verschwinden zu sehen, an dem sich für die französische Politik erhebliche Belastungen knüpfen. Die Rückkehr zu der alten deutschen Bezeichnung Saarlautern bringt ja nichts anderes zum Ausdruck, als was die Abstimmung vor einem Jahr der aufstrebenden Welt einprägen genügt: Das Saargebiet ist deutsches Land, ein unveräußerlicher Teil des Reiches. Wenn Frankreich dies anerkennt, — und es hat es anerkannt — so besteht an sich kein Hindernis mehr für einen Ausgleich zwischen den beiden Nationen. Deutschland erneuert heute das Friedensangebot, das Adolf Hitler vor einem Jahr über die Weltgrenzen des Reiches hinausrief. Es will eine böse Vergangenheit begraben, das heißt Saarlautern! Weiterleben kann das nur ein Geist, der dem Frieden nicht aufgeschloffen ist.

Schönheit der Arbeit

Die marxistischen Klassenkämpfer haben zwar einst ihren Anhängern tolle Dinge zu erzählen gewußt, wenn es galt, in den Wahlversammlungen die mühsam ertölpelten Sozialisten erneut zu führen. Wie sie 14 Jahre lang zur Genüge bewiesen, lag ihnen in der Praxis nicht das geringste an einer Besserung des Lebensniveaus des deutschen Arbeiters. Die Herren, die mit Barmat und Kautler auf du und du standen, und mit einem Stolz zu vertehren pflegten, hatten bis auf wenige rühmliche Ausnahmen ihre „proletarische“ Herkunft gar bald vergessen. Die Atmosphäre gewisser antäuglicher Judenklubs war ihnen vertrauter als die Arbeitsstätten der Arbeiter, die sie zu „lämpfen“ vorgaben. Wohnte der Prolet über irgendwelche Mißstände nach, so rief er wolle: das war es ja gerade, worauf es die Volksverführer der roten und roten Internationalen ankam: Die Unzufriedenheit der einen gegen die Ausbeutermetho-

Quertreibereien der italienischen Presse

Unverständliche Angriffe auf Deutschland als Ablenkungsmanöver vor Genf

Bericht unseres römischen Vertreters

Dr. v. L. Rom, 14. Januar.

Mit der Flut der Vermutungen über angebliche neue Vermittlungsversuche im abessinischen Konflikt mehren sich die Versuche in der italienischen Presse, Deutschland in den Mittelpunkt des Interesses zu schieben und in verletzten Worten anzudeuten, daß der Friede nicht durch die italienische Expedition nach Abessinien, sondern durch „Deutschlands Aktivität“ gestiftet sei.

Dieses Doppelspiel der italienischen Presse ist nicht neu und konnte in den Tagen von Stresa fast immer auf die Tätigkeit des Palazzo Chigi zurückgeführt werden, dessen Sprachrohr damals die Zeitschrift „Miseria Estera“ war, bis Mussolini dieses Organ aus anderen Gründen aufgehob. Nachdem zuerst „La Voce d'Italia“ und „Gazzetta del Popolo“ die „deutsche Gefahr“ ausmalten, betätigt sich jetzt das im jüdischen Besitz befindliche Organ der italienischen Schwerindustrie „Messaggero“, das sich u. a. aus London schreiben läßt. Es ist zu hoffen, daß nach dem Fall der Sanktionspolitik und der schrittweisen Rückkehr zum gesunden Menschenverstand man sich wieder die wirklichen Probleme überlegt, von denen in diesen historischen Augenblicken der Friede abhängt und die nichts mit Italien und Abessinien, sondern mit der Aktivität Deutschlands und Japans zu tun haben. „Miseria“ will dazu berichten können, daß die englischen Kreise durch die deutsche Haltung gegen die englisch-französischen Militärabmachungen bejorgt seien und deshalb nicht weiter in einer negativen Politik gegen Italien fortfahren wollen.

Es berührt seltsam, daß italienische Blätter immer wieder versuchen in dieser unfairen Weise Deutschland als Mitbeteiligter für den abessinischen Konflikt zu benutzen, obwohl von offizieller italienischer Seite mehr als einmal festgestellt wurde, daß das Reich in dem Streitfall die korrekteste Neutralität beobachtet. Wir verstehen es wohl, wenn die italienische Presse gerade jetzt, vor dem Zusammenritt des Völkerbundes, gewisse Ablenkungsmanöver für zweckmäßig hält, um so der Verschärfung der Sanktionspolitik entgegenzuwirken; doch vermögen wir andererseits nicht einzusehen, warum gerade das Reich hierzu herhalten muß, dem gegenüber Italien im Augenblick zu anderen Empfindungen allen Anlaß hat.

Die Geschäftigkeit der erwähnten Blätter steht übrigens in einem gewissen Gegensatz zu der Ruhe, die von amtlicher italienischer Seite betont hervorgehoben wird. So wird von Rom aus erklärt, Italien könne durchaus abwarten, wie sich die Dinge entwickeln. Es glaube nicht, daß bei der bevorstehenden Genfer Beratung etwas Wesentliches herausbringe. Man erwarte in Rom durchaus nicht

mit Ungebuld neue Vermittlungsversuche, wie es in manchen ausländischen Blättern zu lesen ist. Auch habe Mussolini nicht durch den Unterstaatssekretär Suvich die Sanktionsmächte wissen lassen, daß er jetzt bereit sei auf neue Vermittlungsanregungen einzugehen oder die Entsendung eines Untersuchungsausschusses des Völkerbundes nach Abessinien zu befürworten.

Das englische Neuterbüro behauptet in einer Meldung aus Rom, Italien werde möglicherweise an der nächsten Genfer Ratstagung nicht teilnehmen. Die Angelegenheit sei jedoch noch nicht endgültig entschieden. Die amerikanische Darstellung, Italien habe Laval zugesagt, es werde auch bei Verschärfung der Sanktions-

nahmen im Völkerbund verbleiben, wird in Rom in Abrede gestellt.

In London trat am Dienstag der Verteidigungsausschuß des britischen Kabinetts erneut zusammen, um militärische Erörterungen über den italienisch-abessinischen Konflikt anzustellen.

Daß das Kabinett — oder zumindest eine Gruppe des Kabinetts — durchaus noch nicht den Gedanken aufgegeben hat, in Genf zu energischer Verschärfung der Sanktionspolitik zu raten, geht aus dem Programm für die Kreuzfahrt der britischen Heimatflotte hervor, das jetzt bekanntgegeben wurde. Es nehmen an ihr insgesamt 16 Kriegsschiffe teil, nämlich zwei Linien- und zehn Kreuzer. Die Mehrzahl der Schiffe wird vom 17. bis 22. Januar in der Aroa-Bucht und vom 24. Januar bis zum 3. Februar in Gibraltar sein. Anschließend begeben sich die Schiffe teils nach Madeira und Las Palmas, teils nach Calablanca, Cadix und Lissabon. Bis zum 22. Februar werden sämtliche Schiffe wieder in Gibraltar versammelt sein.

Molotows Aufrüstungspläne bewilligt

Die Sowjets geben fast 15 Milliarden Rubel für die Rote Armee aus

up. Moskau, 14. Januar. (Eig. Dienst.)

Der Zentralauswahnschuß der Sowjetunion billigte einstimmig die von Molotow geforderte Erhöhung des Militärbudgets. Die Ausgaben für militärische Zwecke im Jahre 1935 wurden mit 14,8 Milliarden Rubel angelegt, das bedeutet eine Vermehrung der Ausgaben um rund 6 Milliarden im Vergleich zum Vorjahr.

Anschließend gab der Ausschuß auch seine Zustimmung zu den verschiedenen Referaten über innen- und außenpolitische Fragen. Der stellvertretende Kommissar für die Schwerindustrie, Kaganowitsch, unterließ in seiner Ansprache die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Ausbaus der russischen Fliegerei im Hinblick auf die bedrohliche Situation im Fernen Osten. Seine Rede gipfelte in der Forde-

rung nach einer erheblichen Vermehrung der schweren Bomber.

Moskau heßt in Palästina

Es liegen sehr greifbare Anzeichen dafür vor, daß Moskau unter Ausnutzung der internationalen Spannung im Mittelmeer bestrebt ist, die in Palästina herrschende jüdisch-arabische Spannung nach Ägypten zu führen. Sowjetrussische Gelder fließen in der letzten Zeit immer reichlicher in die arabischen Kampforganisationen. Allein in den letzten beiden Monaten sind an arabische Vermittler 12.000 Pfund gezahlt worden. Mit diesen Geldern wird eine umfangreiche Einfuhr von Waffen durchgeführt, die teilweise japanischer Herkunft sind und ihren Weg über Transjordanien und die Sinai-Halbinsel nehmen.

Die Rüstungen in Ägypten gehen weiter

Englische Frauen werden in Verwundetenpflege ausgebildet

Kairo, 14. Januar.

Wenn außerhalb Ägyptens hier und da von einer Entspannung der politischen Lage gesprochen wird, so ist hier dieses Gefühl jedenfalls nicht festzustellen. Die englischen Rüstungen dauern an. Nach wie vor bereitet man sich auf einen bewaffneten Konflikt mit Italien vor. Der britische Oberkommissar soll gelegentlich in kleinerem Kreise erklärt haben, selbstverständlich wolle England keinen Krieg. Angesichts der Unberechenbarkeit der italienischen Politik müsse man aber auf das Schlimmste gefaßt sein. Damit seien die britischen Vorbereitungen zu erklären. Wie ernst die Lage in englischen Kreisen anzusehen wird, verrät sich deutlich durch alle möglichen kleinen Anzeichen. So sind die weiblichen Mitglieder der britischen Kolonie aufgefördert

worden, sich freiwillig zu Lehrgängen über Kranken- und Verwundetenpflege zu melden. Ferner hat die britische Kolonie Vorbereitungen getroffen, die ihr angehörenden Frauen und Kinder im Ernstfälle in Luxor unterzubringen, da man Luftangriffe auf Alexandria und Kairo erwartet.

Wie verlautet, sind im Augenblick weitere 30.000 Mann auf gescharteten Dampfern von England nach Ägypten unterwegs. Man schätzt hier die britische Truppenzahl jetzt auf etwa 40.000 Mann, ohne die Besatzungen der Schiffe. In Alexandria trifft dauernd in umfangreichem Maße Kriegsmaterial — Geschütze, Tanks, Stacheldraht, Seeminen u. ä. — ein. Nach wie vor wird besonderes Augenmerk auf die Rüstungen gegenüber der Tripolisgrenze gelegt.

Laval wünscht Neuwahlen im März

Ruhige Eröffnung des letzten Tagungsabschnittes der französischen Kammer

Paris, 14. Januar.

Ueber den Ministerrat am Dienstagvormittag verlautet, daß Ministerpräsident Laval in seinen Ausführungen über die außenpolitische Lage besonders die Unterhaltungen der letzten Tage mit dem französischen Botschafter in Rom und mit dem italienischen Botschafter in Paris hervorgehoben hat. Man betont jedoch, daß sich weder in der Frage der Ausöhnung noch in der Frage der Verschärfung der Sanktionsmaßnahmen etwas Neues ergeben habe.

Es bestätigt sich, daß Ministerpräsident Laval die Wahlen für die Kammer auf den 22.

und 29. März festgelegt zu sehen wünscht. Auf Wunsch des Präsidenten der Republik hat es aber über die Frage der Festlegung des Wahltages keine Aussprache im Ministerrat gegeben. Man will zunächst den Abgeordneten Gelegenheit geben, ihre Ansicht bekanntzugeben. Erst dann will die Regierung einen entsprechenden Gesetzentwurf im nächsten Ministerrat, der möglicherweise noch im Laufe der Woche stattfindet, beschließen.

Daß Laval eine möglichst frühzeitige Ansetzung der Wahl wünscht, kann nicht übersehen werden. Sollte nämlich schon ein Termin im

Erkaltete Gnadensonne

Das 50jährige Jubiläum der „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ wurde von den verschiedensten Stellen des neuen Staates mit Recht zum Anlaß genommen, um die gewaltigen Leistungen dieses hervorragenden wissenschaftlichen Institutes eingehend zu würdigen. Bei dem Festakt im Berliner Harnack-Haus, an dem zahlreiche Vertreter von Partei und Staat teilnahmen, kam einbeutig zum Ausdruck, wie gerade der Nationalsozialismus jede wissenschaftliche Arbeit nach Kräften zu fördern bestribt ist. Um so bemerkenswerter mußte es wirken, wenn bei dieser Gelegenheit eine anerkannte Leuchte der Wissenschaft bewies, daß manche Gelehrten ihre sprichwörtliche Weltfreundlichkeit immer noch nicht abgelegt haben und gewisse Herren sich immer noch nicht der Tatsache bewußt geworden sind, daß in Deutschland in den letzten beiden Jahrzehnten manches anders geworden ist. Man glaubte sich in die Vorkriegszeit zurückverlegt, als in diesem Hause, von dessen Dach die Hakenkreuzfahne wehte, plötzlich von den „huldvollen Worten“ Sr. Majestät die Rede war, und traute seinen Ohren nicht, als der Herr Geheimrat auf dem Rednerpult pathetisch von der „Sonne tierischer Gerechtigkeit“ sprach, die sich in dem der Gesellschaft aus dem Hause Doorn überhänden Telegramm widerspiegelt.

Wir wollen annehmen, daß diese anachronistische Verkürzung lediglich dem Ueberdruß begreiflicher Festfreude entspringen ist. Sollen aber nicht umhin, festzustellen, daß derartige höchst überflüssige und tölpelhaft wirkende Phrasen nur wenig zu dem Guldigungstelegramm an den Führer passen, das die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bei dem gleichen Anlaß unter dem stärksten Beifall ihrer Mitglieder ablandte.

März in Frage kommen, so würde die gegenwärtige Kammer sich in kurzem auflösen, ohne daß das Kabinett noch einmal genötigt wäre, sich zu einer großen Debatte, vor allem über die Verzögerung der Auflösung der Kampfbünde und die Außenpolitik, zu stellen. Bismarck hätte die Regierung dann bis zum Zusammenritt der neuen Kammer freie Hand, was Laval vor allen Dingen im Hinblick auf die weiteren Entscheidungen im abessinischen Konflikt erwünscht wäre. Die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit der Kammer spielte sich am Dienstag nachmittags in um so größerer Ruhe ab, als dieser erste Sitzungstag nur des Erneuerungswahls der Mitglieder des Kammerpräsidentiums gedenkt war. Der bisherige Kammerpräsident Bouisson wurde mit 319 von 357 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden. Bouisson ist damit zum sechszehnten Male hintereinander Präsident der Kammer.

Gleichzeitig mit der Kammer trat auch der Senat zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen. Erstmals in der Geschichte dieser Körperschaft nahm ein Kommunist an den Beratungen teil: der Leiter der kommunistischen Partei Frankreichs, Cachin, der im Oktober gewählt wurde als ein Drittel des Senates zu erneuern war. Die Eröffnungssitzung wurde von dem Alterspräsidenten Damecour geleitet; er steht in dem aktivistischen Alter von 89 Jahren.

Recher für österreichische Nationalsozialisten

Wien, 14. Januar.

Vor dem Landesgericht in Wien fand am Montag ein Hochverratsprozess gegen 15 Nationalsozialisten statt. Die Anklage behauptet, daß sie Appelle abgehalten hätten, bei denen deutliche Aktionen kleineren Umfanges verabredet und illegale Druckschriften zur Verbreitung ausgegeben worden seien. In 13 Fällen erkannte das Gericht auf schwere Kerkerstrafen von 15 Monaten bis zu einem Jahr.

Politischer Mord in Weichseln. Der Vorsitzende der Kollektivwirtschaft Todeba in Weichseln, ein gewisser Krielen, ist ermordet worden. Rüst ehemalige Großbauern sind als der Tat verdächtig verhaftet worden.

3 Jahre WHW 1935
Politische Leiter bekannten
Abzeichen aller bisherigen Wähler
Sammlungen am 19. Januar 1935

AUTOKAUFER!
JANUAR 15
In Ihrem Kalender liegen 100 Mark
zwischen den Blättern bis zum 14. Februar! Denn soviel sparen Sie ohne jedes weitere Zutun, wenn Sie Ihren OPEL Typ Olympia schon jetzt kaufen. Beim OPEL sogar bis zu 200 Mark!
Warum auf diesen Vorteil verzichten? Zumal diese OPEL-Wagen mit der OPEL Synchron-Federung Ihnen ohnehin einzigartige Vorzüge bieten.
Und noch eine besondere Annehmlichkeit, wenn Sie sofort kaufen: dann ist Ihr Wagen auch schon eingefahren, wenn die ersten schönen Tage kommen!

OPEL der Zuverlässige

Über nicht bis zur letzten Minute warten! Am 14. Februar muß der Wagen auch schon zugelaufen sein! Fragen Sie noch heute Ihren OPEL-Händler nach den Preisen, die bis 14. Februar für die einzelnen Modelle gelten.

Und noch ein wertvolles OPEL-Angebot: der neue OPEL P4, das Vollautomobil für RM 1650 ab Werk.

Ein Puppenspieler hat zu tun

Das „Dresdner Kasperle“ ist wieder da!

Im Kurländer Palais ist wieder der Dresdener Kasperle, Oswald Hempel, eingezogen. So ein Puppenspieler hat doch von früh bis abends zu tun; besonders da Oswald Hempel alles selbst macht: Kulisfen, Puppen, die Theaterstücke, Kostüme und sogar die Musik. Da sitzen nun in dem großen Raum hinter dem Kasperletheater Tische und Stühle mit Pinsel und Farbe, Stoffe von bunten Stoffen für Puppenkostüme stapeln sich auf, und an der Wand stehen die Kulisfen. 12 Dekorationen braucht Oswald Hempel heute für seine Aufführungen! Die eine, eine verschleierte Landschaft mit einem kleinen Häuschen, ist gerade fertig geworden. Und bei der Arbeit erzählt er einiges aus seinem Leben als Puppenspieler.

Schon als kleiner Bub hat er dabei mit geheimnisvoller Begeisterung mit Begeisterung Theater gespielt. Und dann im Kriege — da haben er und seine Puppen den Kameraden nach dem Kampfeslärm so manche frohe Stunde bereitet. Schließlich stand es bei ihm fest, er wollte Puppenspieler werden. Niemand, nur er allein glaubte an seinen Beruf. Es war ein Weg voll Arbeit, Mühen und Sorgen, den er zu gehen hatte, aber wo er auch hinsah, Kasperle eroberte sich die Kinderherzen, und das machte viel, viel Freude. Auf Nordsee hatte der „Dresdner Kasperle“ keine ersten Erfolge. Dann zog er durch das ganze Reich. Auf den Reisen gab es eine Menge lustiger und auch trauriger Erlebnisse, und der Anfang war beiderlei schwer.

Wie glücklich haben Oswald Hempel seine Erfolge im Saarland gemacht und mit Stolz denkt er daran, daß er dort für das Deutschtum gekämpft hat. In Saarland sind die Saarländer nach Blieskastel, einem Parochstädtchen im Saargebiet, gekommen, wenn dort das „Dresdner Kasperle“ spielte. Jedes Jahr veranstaltet Oswald Hempel dort einen Kinderstag. Auch in diesem Jahre fährt er wieder ins Saarland.

Im ganzen Deutschen Reich kannte man nun das „Dresdner Kasperle“, nur in einer Stadt noch nicht: in Dresden, seiner Heimatstadt. Das konnte doch nicht so weitergehen! So schrieb Oswald Hempel eines Tages einen Brief an Hofrat Prof. Dr. Seyffert, dem Schöpfer des Landesmuseums für Sächsische Volkskunst, und bat darum in Dresden vorzuspielen zu dürfen. Hofrat Seyffert antwortete ihm, er solle nur vorspielen, mittliche Puppenspieler könnte man gar nicht genug bekommen. Er spielte vor, und Hofrat Seyffert wußte sofort, daß Oswald Hempel ein wirklicher Puppenspieler ist. Er schloß nun mit dem Landesverein sächsischer Heimatschutz einen Vertrag und kommt seither alljährlich nach Dresden. Auf seinem Arbeitstisch liegen schon Briefe, die Kinderhändchen geschrieben haben und die erzählen, wie sehr die Kleinen sich

freuen, daß Kasperle endlich, endlich wieder da ist.

Und so waren sie alle schon lange vor Beginn der Nachmittagsvorstellung gekommen, und bald



Aufnahme: Sächsischer Heimatschutz
Vor der Aufführung

war im Kurländer Palais kaum noch Platz zu bekommen. Endlich ertönte das „Kullala-Lied“, und jubelnd fielen die Kinderstimmen ein, das können sie ja schon längst singen! Und nun kam Kasperle, der lang entbehrte. Ja, das war er mit seiner großen Nase, der roten Mütze, und neuer Lackstühle hatte er an! Die hat er zu Weihnachten bekommen, erzählte er seinen kleinen Freunden und fragte gleich, was sie wohl bekommen haben. Das gab nun ein Erzählen und Durcheinanderreden! Aber auch sie wollten dem Kasperle eine Freude machen, und manch einer hatte ihm etwas mitgebracht; der eine einen Blumenstrauß, der andere Pfefferkuchen, und ein Kleines ließ den Kasperle in seine Tüte mit allerlei Süßigkeiten langen. Da freute sich Kasperle natürlich sehr und gab jedem zum Dank die Hand. Und nun konnte es losgehen. Was wurde denn gespielt? „Hilf holte Kasperle seine Zeitung, um nachzulesen: „Frau Holle“ oder „Kasperle als Bettenschüt-

ler“ hieß das Stück. Und es paßte so recht in unsere Tage, denn der Sohn von Kasperle, der kleine Hansel, meinte jämmerlich, weil er zu Weihnachten einen Schlitten bekommen hatte und so gern rodeln wollte, aber es lag ja kein Schnee.

Als die Vorstellung nach mancherlei Zugaben unwiderrücklich zu Ende war, da strömten all die Kleinen vor zum Kasperle. Die Kinder gaben Oswald Hempel die Hand, dankten ihm und sagten, daß es so schön war! Und Oswald Hempel begrüßte sie alle, lachte und plauderte mit ihnen. „Inmitten dieses Kinderjubiläum“, meinte er, „bleibt man selbst mit jung. Und das ist für einen Puppenspieler mit die Hauptsache.“

Erinnerungssammlung fürs W.H.W.

Das Winterhilfswerk veranstaltet am Sonntag und Montag eine Sammlung unter dem Motto: Drei Jahre Winterhilfswerk, drei Jahre Volksgemeinschaft.

Abzeichen, die in den vergangenen Jahren bei Sammlungen Verwendung fanden, werden noch einmal allen Volksgenossen zum Verkauf angeboten werden. Man kann das Edelweiss, die Christrose, das Schiffchen, den Edelstein im W.H.W.-Adler, die betaneten ergebigenen Solzfiguren vom vergangenen Winterhilfswerk und das Reiterlein vom diesjährigen, die Plauerer Spitzentorte und die Schnitzer Herbstast und vieles mehr erwerben. In den drei Jahren in denen das Winterhilfswerk durchgeführt wurde, sind viele schöne Symbole getragen worden die es verdienen, als Sammlung von allen Volksgenossen aufgehoben zu werden. Die Politischen Leiter werden am Sonntag von 11 bis 12 Uhr und am Montag von 8 bis 12 Uhr auf Straßen und Plätzen die Abzeichen anbieten.

Neuer Staatskommissar für die Landesbau- und Sparkassenverwaltung. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Ministerialrates Dr. Kretschmar ist Ministerialrat Va. Erich Kunz im Ministerium des Innern zum Staatskommissar für die Landesbau- und Sparkassenverwaltung ernannt worden.

Sächsische NSKK-Abordnung nach Berlin. Auf dem Generalappell der Motorbrigade Berlin in Verbindung mit dem Führerappell des NSKK wird die Motorbrigade Sachsen durch zwei Ehrenführer, zwei Feldweihen, zwölf Sturmführer sowie den Dresdner Musikzug und Spielmannszug vertreten sein. Die Abfahrt der sächsischen Abordnung erfolgt am 16. Januar um 12 Uhr in Dresden-Reusbad.

Wahnsinnstat einer Nervenkranken

Feuer bei geöffnetem Cashagn angelegt - Die Kranke flüchtig

Am Dienstag gegen 17 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundriss Augsburger Straße 89 gerufen. Hier hatte eine nervenkranke Frau, deren Mann sich zur Zeit auf Geschäftsreise befindet, in selbstmörderischer Absicht Feuer in ihrem Wohnraum sowie in ihrer Wohnung angelegt und dann den Cashagn aufgedreht. Das Feuer griff rasch um sich, so daß die Feuerwehr mit zwei Löschzügen 1 1/2 Stunden lang den Brand bekämpfen mußte. Der Wohnraum sowie das Schlafzimmer brannten vollständig aus. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß nicht noch größerer Sachschaden entstanden ist. Die Täterin, die vermutlich nach dem Aus-

breiten des Feuers ihren Selbstmordversuch ausgegeben hat, ist zur Zeit noch flüchtig.

Anerkennenswerter Mut

Durchgehende Pferde angehalten
Am Dienstag gegen 12 Uhr ging am Kaiser Weinberg ein Pferdewagen einer Brauerei durch. Zwei beherrzte Männer, ein Jungwagenführer und sein Begleiter, hielten sich den heranrückenden Tieren entgegen und konnten sie auch anhalten. Kurz darauf kam der Autofahrer an, der dem durchgehenden Gefährt nachgefolgt war. Durch das entschlossene Eingreifen der beiden Männer ist vielleicht großes Unheil verhütet worden.

Ein Gruß des Sommers

Glück muß man haben, und wenn es auch nur in der harmlosen Freude besteht, mitten im Winter einen — Schmetterling zu fangen. Gelingt das einem, der gar ein wirtlicher Glücksmann ist, dann ist das ein besonders launisches Zusammentreffen.

In der Redaktion des „Freiheitskampfes“ erscheint einer der Leserbriefe der Reichswinterhilfswerk-Lotterie. Unter seinem grauen Mantel holt er ein Streichholzstäbchen hervor. Will er sich eine Zigarette anzünden? Sie wäre ihm wohl zu gönnen, nachdem er stundenlang auf kalter Straße keine Pflanzzeit genossen. Doch dem ist nicht so.

Bestimmte stellt er das Köstchen auf den Tisch. Und da, was ist denn das? Langsam schieben sich zwischen Hülle und Schachtel zwei haardünne Fäden heraus, wunden und biegen sich vorwärts, bald nach rechts bald nach links, bald aufwärts, bald abwärts. Ein Fädenpaar ist es, das so — einer Antenne gleich — aus dem Schachtelinneren die Verbindung mit der Außenwelt anzunehmen trachtet. Jetzt öffnet der Mann das Köstchen ein wenig. Nur einen winzigen Spalt gibt die Hülle vorerst frei. Wupp! schellen die Flügel zurück. Sachte verbreitert sich dann die Öffnung: Ein Schmetterling liegt regungslos auf der Seite mit zusammengefallenen, gelblichen Flügeln. Ist es ein gelbliches Täuschungsmotiv, stellt er sich tot, um einer vermeintlichen Gefahr zu entgehen? Oder ist es die Kälte, die ihn erstarrt läßt — zur Strafe dafür, daß er sich zu unruhiger Zeit ins Dasein wagte? Na, Büttchen, wir werden dich schon munter kriegen!

Behaltam ein paarmal über die Feine gehaucht, das wird dich reich auf die Feine bringen. Gefragt getan! Und wirklich öffnen sich allerd die hauchdünnen Schwingen, lassen es eine Farbe und Zeichnung erkennen, daß es ein Schmetterling ist, der jetzt flatternd seinem Gefängnis zu enttinnen vermag. Doch sofort ist der Hüllling wieder in Sicherheit gebracht. Wir meinen es gut mit ihm; in warmer Taube geborgen, wird er noch ein paar Stunden leben — der kleine Sommergast mitten im Winter.

80. Geburtstag. Dieser Tage beging ein Vionier des Auslandsbüros, Joseph Fuchs, Münchener Straße 23, seinen 80. Geburtstag in erstiger und tüpeltlicher Frische. Er war der Sohn eines alleingewiesenen Bauerngehilfen und erlernte das Schlosserhandwerk. Als Gefangener ging er auf Wanderschaft nach dem südlichen Ausland, wo er in Groß-Tal (Ukraine) eine kleine Werkstätte einrichtete. Durch zähen Fleiß brachte er sein Unternehmen zu hoher Blüte und war mit weit über 1000 Arbeitern bald einer der bekanntesten Maschinenfabrikanten Ostlands. Er blieb Reichsdeutscher und hatte während des Krieges in Sibirien Schwerstes zu erdulden. Durch den Vertrag von Brest-Litowsk wurde er ausgesandt, sein Vermögen war verloren. Die früheren russischen Befehlungen des Jubilars sind vielen Sachsen während der Besetzung der Ukraine 1918 bekannt geworden. In den Fabrikräumen und Wohnhäusern lagen in Quartier Sägen, Train, Artillerie und Infanterie sowie der Etat des 11. Bat. Inf.-Regt. 182.

85 Jahre alt. Am 15. Januar werden die Mitglieder des Kameradschaftsbundes deutscher Kuhlhandwerker, Eisenbahnarbeiter u. a. Paul Theile, Pöhlstraße 4, und Frau Anna Fritzsche, Pöhlstraße 24, 85 Jahre alt.

Ein 96jähriger. Der auf der Sebnitzer Straße wohnhafte Schneidermeister Ferdinand Lindner beging am Dienstag bei verhältnismäßig guter Gesundheit seinen 96. Geburtstag.

S. Iemisch'sche Sängerschule
Christliche Sängerschule mit geborgener Schreibung
Ein Abt. Sängerschule für Berufsleute
S. Iemisch'sche Sängerschule

Die Parole des Tages

Im Auftreten und Verhalten der Massen waltet das letzte große und erkennbare Naturgesetz. Seine Richtung läuft das Massenchaos, an dem die großen Kulturen einst zugrunde gingen. Das Selbstbewußtwerden europäischen Völkerns deutscher Völkerverpöschung, das ist innerstes Erwachen unserer Gegenwart.
Alfred Rosenberg.

Stiebers „Eulenspiegel“-Oper

Ueber die neue Eulenspiegel-Oper „Der Eulenspiegel“ von Hans Stiebert, von deren Aufführung im Reich Theater Leipzig wir bereits kurz berichteten, erhalten wir noch folgende ausführliche Beschreibung:

Nach einem halben Dutzend Eulenspiegel-Opern der letzten Jahre ist diese dicksterhaltend und inhaltlich die brauchbarste. Hans Stiebert hat sich mit seinen Operndichtungen zu „Sonnentürmer“ und „Heiligland“ schon bewährt. Er schreibt diesmal ein „musikalisches Spiel“, dem er einen Marionetten-Prolog und einen Epilog anfügt. Es geht ihm nicht allein darum, die Streiche Eulenspiegels in ein paar Episoden vorzutun.

Stiebert ergründet die Weisheit des Narrenlums, die sich im Schalkspiel immer wieder verjüngt. So nur ist der Auftakt mit dem Kasperletheater zu verstehen, wenn der Hans Wurst das Publikum begrüßt und von Eulalia Pipifax von Ufenbork, der Mutter Eulenspiegels, erzählt, der er zu einem Knäblein verhelfen will. Nach dem gesprochenen Prolog des Hans Wurst beginnt die Aktion auf dem Kasperletheater. „Eulenspiegels Geburt oder das Lebensziel“. Zehntausend Jahre brüht der Vogel Weisheit (Eulalia) an einem harten Ei; dem Stein der Weisen. Nur mit Hilfe des Lebenselixiers, das der Hans Wurst ihr besorgt vermag, das Ei auszubrüten. Der Hans Wurst geht zu Königen, Priestern, zu Tod und Teufel, um sich den Trunk zu beschaffen. Dann führt er ihn Eulalia ein. Das Kleinen, auf dem sie sitzt, zerplatzt, und ein junger Fant im Narrenkostüm springt heraus: Eulenspiegel. Dann führt Eulenspiegel von einer Loge des Zuschauerraums aus, vom Orchester begleitet, sein Scherment. Ein Orchesterwettbewerb leitet zum 1. Akt über. Was bis dahin formelmäßig sich ereignet, ist Nummernoper. Die übrigen drei Akte sind durchkomponiert und enthalten handlungsmäßig ein paar lustige Streiche Eulenspiegels. Als dieser zum Schluss vom Galgen befreit ist, tritt er vor den Vorhang und spricht seinen Scherment. Dabei liest er die Splitter seines persönlichen

Spiegels zusammen und singt vor seinem Abgang:

... und will doch immer wieder neue Entzettel machen,
und wenn ihr sie mir hundertmal zerhackt!
Ihn Stein der Weisen lichte ist in die Welt,
So lang es mir so lang es Wort geht!

Stiebert hat bei aller Sicherheit, mit der er die Dichtung gestaltete, das dramatische Handlungsmoment nicht genügend überwaht. Es fehlt der Oper daher — auch textlich — die große Entwicklungslinie, die Spannkraft. Sie bleibt episch, erzählend. Sie hat nicht den Ehrgeiz, mehr zu sein als ein musikalisches Spiel. Das dies bei aller Sauberkeit des Sprachlichen und des Musiktechnischen ausreicht, hat in Leipzig das Publikum durch seinen ungewöhnlich starken Beifall bezeugt. Man kann nicht sagen, daß eine effektvoll ausgelegene Oper, und sei sie kompositorisch noch so schlecht, bei der breiten Publikumsmasse durchzugehen ist. Gegen stumperhafte Musik, gegen Langeweile hat sich das Publikum noch immer aufgelegt. Stiebert stellt ein Werk der künstlerischen Reife vor. Nicht gerade persönlich im Stil, vielleicht sogar uneliebilich. Aber man muß seine hohe Kunst der Stimmführung, besonders in den Chorischen rüchhaltlos anerkennen. Instrumental gesehen wirkt die Partitur durch ein zu einseitiges Aufschob von Klavierpartien oft etwas trocken. Auch die Schablone, mit fröner Kanon, mit gelehrter Kontrapunkt eine Szene durchzuhalten, rächt sich oft genug. Es fehlt am Lebenselixier; am dramatischen Impuls. Dennoch ist ein anständiges, achtbares Stück Operarbeit hier geleistet worden.

Auch vom gesamten Personal der Leipziger Oper Hans Schützels passende Reage, die feingetönten Landschaften des Bühnenmalers Max Elten und die präzise Einstudierungsarbeit und musikalische Führung Paul Schmitz ergänzen das harmonische Alfred Bartolttius (Eulenspiegel) von tenoralem Klang und Irma Beilke (Soloraturfreundin) haben mit ihren prägnanten darstellerischen und gesanglichen Leistungen einen Hauptanteil am guten Verlauf der Aufführung.

Erfolgreiche Filmersaufführung

Die am Freitag in einer Winterhilfswerktafelung gezeigten Filme, „Der Tag der Freiheit“ und „Der höhere Befehl“, sind am Dienstagabend im Ufa-Palast mit ungewöhnlich großem Erfolg angelaufen. Wie der Wehrmachtsfilm, so fand auch das ausgezeichnete Filmwerk aus der Zeit des Freuzugs nach Jena und Auerstädt, „Der höhere Befehl“, vor den begeisterten Zuschauern — unter denen sich neben Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann, Innenminister Dr. Fritsch, Ministerialrat Vaher, Gruppenführer Schepmann und dem Präsidenten der Geheimen Staatspolizei, SS-Brigadeführer Schlegel, als Vertreter der Wehrmacht General der Infanterie V. H. General der Alexander Wachenfeld und der Standortkommandeur von Dresden, Generalmajor von Kottler, sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei und Behörden befanden — einhartigen und verdienten Beifall. Die beiden Werke, die mit drachten das schon in ungerer am Sonntag veröffentlichten Resprechung zum Ausdruck zu den besten zählen, was das deutsche Filmchaffen in den letzten Jahren hervorgebracht hat, werden hoffentlich nach diesem Erfolgserfolge ihren Siegeszug durch Deutschland vor allen Dresdnern fortsetzen.

Rlingenberg als Mortimer

Schiller-Dramen gehörten in den letzten Monaten in unserem Schauspielhaus zu den Seltenheiten, und angesichts der vorläufigen Verhinderung der „Don-Carlos“-Neueinstudierung begrüßt man das Wiedererscheinen der „Maria Stuart“ mit besonderer Dankbarkeit, zumal die Inszenierung dieses Wertes durch Georg Kleja zu den besten und schönsten Leistungen des Ensembles zu rechnen ist. In der Aufführung hat sich in der Qualität so gut wie nichts und in der Befolgung wenig geändert. Sie spielt in der bewundernswerten Leistung der beiden Königinnen (Antonia Dietrich und Alice Berden).

Den Mortimer spielt Heinz Klingenberg dem nach Wien verpflichteten Felix Steinböck nach. Er gestaltet die ungemien schmerzerolle Rolle in einem mitreißenden Tempo, dabei aber menschlich einfach und frei von böhler Pathetik. Aus den Schreihalt und verlangend geöffneten Augen leuchtet stadernde Leidenschaft; aber Körper und Geist bleiben von schmerzender Beherrschtheit, bis in der großen Szene des dritten Aktes die Dämme des Willens und der Selbsthütet brechen. Jeweilen spürt man freilich den schultisch geschulten, Narren Verstandesmenschen allzu hart, und dann fehlt die letzte unmittelbare Wirkung. Man möchte diesem Mortimer mehr heilige Schen wünschen — Scheu vor der Majestät der Königin und vor der Majestät der Liebe. Gesamteindruck: Klingenberg hat das Format zu dieser Rolle, die er wohlwiegend unkonventionell spielt, und paßt sich dem Niveau und dem Gehalt der Aufführung gut an.

Produer Künstler spielen in Waidau.
Das Dresdner Streichquartett (Krinke, Schneider, Hermann-Stahl, v. Bülow) wurde eingeladen, auf dem Wege des internationalen Künstleranstandes am 21. Januar, 22. Uhr, im Waidauer Sender zu spielen.

— Anmeldepflicht für Konzerte. Das Städtliche Nachrichtenamt teilt mit: „Dem städtischen Musikbeauftragten, der der Reichsmusikammer anzuheben für eine reisungslose Durchführung der Konzerte verantwortlich ist, sind alle geplanten öffentlichen Veranstaltungen erster Musik rechtzeitig mitzuteilen. Da durch Unterlassung dieser Anmeldung mehrmals Zusammentreffen gleichartiger Veranstaltungen einstritten ist, wird an die Anmeldepflicht unter Befolgung der Programme erinnert.“

— Auf der Suche nach dem „unbekannten Walter“. Nach einer Mitteilung von Hans Schützler, Minister, dem Vorsitzenden der Ausstellungsgemeinschaft Berlin, wird im April in Berlin eine große Gemäldeausstellung veranstaltet werden, die nicht allein das Schaffen von bekannter Maler, sondern auch unbekannter anzuheben wird. Viele Ausstellung mit dem heute noch unbekanntem Walter Weg in die Öffentlichkeit sein.

Erziehung zum Sozialismus

Großkundgebung der Dresdner Beamtenschaft

Der Kreis Dresden des Reichsbundes der Deutschen Beamten und die Verwaltungsschule Dresden veranstalteten am Dienstag im überfüllten Doppelssaal des Ausstellungspalastes eine gemeinsame Kundgebung, deren Ziel es war, die gemeinsamen Aufgaben vom Reichsbund und Verwaltungsschule herauszustellen.

An Stelle des dienlich, verbotenen Reichswalters der deutschen Beamten, Hauptamtsleiter Pa. Neel, legte der Hauptorganisationsleiter im Hauptamt für deutsche Beamte, Pa. Diebel, die Aufgaben beider Organisationen dar, die neben der fachlichen Schulung vor allem in der charakteristischen Erziehung zum sozialistischen Menschen zu suchen seien. Fachliches und technisches können und Wissen, so notwendig es sei, könne im nationalsozialistischen Staat niemals allein als ausreichend für den Beamten betrachtet werden, der seine Pflichten als wahrer Mitarbeiter zwischen Staat und Volk erfüllen muß.

Der Reichsbund umfasse die Gesamtheit der deutschen Beamtenschaft, während die Verwaltungsschule naturgemäß nur einen Teil der Beamten erfassen könne. Pa. Diebel stellte dann den alten, liberalistischen Ausprägungen und egoistischen Zielsetzungen verfallener Beamtenorganisationen dem Reichsbund als Träger des neuen Beamtenideals gegenüber. Nur der nationalsozialistische Beamte könne der rechte Sachwalter des nationalsozialistischen Volkes sein; deshalb müsse der Staat von den Beamten mit besonderer Strenge verlangen, daß sie an ihm arbeiten und mit Eifer bemüht sind, das Weite des Nationalsozialismus zu erfüllen

und diese Erkenntnis dann auch wirklich in die Tat umzusetzen. Wer an dieser Aufgabe verzage, der solle sich immer wieder die Persönlichkeit des Führers vor Augen halten, seine Jähigkeit, seinen Mut, seine Tatkraft und seinen festen Glauben. An Stelle des Bürokratismus der vergangenen Zeit müsse ein verantwortungsfreudiger Führungswille treten. In dem Einlage der Beamten für das Winterhilfswerk habe sich die Bereitschaft des deutschen Beamtentums, seine neuen Aufgaben zu erfüllen, am schönsten gezeigt; vor allem diejenigen Beamtengruppen, die sich selbst nicht in besonders günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden, haben eine vorbildliche Opferfreudigkeit bewiesen.

Pa. Diebel schloß mit den Worten: „Der Nationalsozialismus ist der einzige Garant der deutschen Zukunft. Sorgen wir, daß der Staatsapparat in seinem Geist verwaltet werde — sorgen wir dafür, daß wir dem Führer die Beamtenschaft zur Verfügung stellen können, die zur Erfüllung seiner großen Mission braucht!“

Die von großer Einmütigkeit getragene, eindrucksvolle Kundgebung, an der auch SA-Gruppenführer Pa. Schepmann und der Leiter der Verwaltungsschule Dresden, Ministerialdirektor Pa. von Burgsdorff, teilnahmen, wurde von Gauwalter Pa. Schaal mit einem Gruß an den Führer des Abends eröffnet. Kreiswalter Pa. Hauke schloß die Kundgebung mit einem begeistert aufgenommenen Votum zum neuen Deutschland. Ein Konzert der Fachschaftsstelle „Reichsposa“ unter Leitung von Kapellmeister Milius umrahmte die Veranstaltung.

Die Gemeinschaft in den Betrieben marschiert

Pa. Peitsch vor Betriebsführern, Vertrauensleuten und Betriebswaltern

Ungefähr 1000 Besucher, Betriebsführer, Betriebswalter und Vertrauensratsmitglieder, aus dem Bereich der westlichen Altstadt waren am frühen von den fünf im Kreis Dresden stattfindenden Ausprägungs- und Ausfüllungsverträgen aus Anlaß der bevorstehenden Vertrauensratswahlen am Dienstagabend im „Rathausball“ erschienen. Nach einleitenden Worten des Kreiswalters der DAF, Pa. Schmid, umriß Gauwalter Pa. Peitsch die Vertrauensratswahlen als ein hochpolitisches Ereignis. Es blühe nicht nur das deutsche Volk, sondern in gleichem Maße auch das Ausland auf diese Wahl. Der tüchtigsten Emigrantepresse werde der Beweis erbracht werden, daß die Gemeinschaft in den Betrieben, die bereits bei den Vertrauensratswahlen in den Jahren 1934 und 1935 zum Ausdruck kam, seitdem noch weitlich verstärkt worden sei.

Der Vertrauensrat sei im Gesez zur Ordnung der nationalen Arbeit verankert, er sei ein Teil dieses Gesezes. Ein so bedeutungsvolles Gesez, wie es gerade dies darstellt, könne nur verwirklicht werden, wenn der einzelne die richtige Einstellung ihm gegenüber habe. Die Vergangenheit habe zur Fehlentwicklung geführt, weil die Bindungen den Betrieben gegenüber verlorengegangen waren. Der Vertrauensrat habe die Aufgabe, dem schaffenden Menschen die nationalsozialistischen Werte nahezubringen. Den Vertrauensratsmitgliedern seien in den Betrieben bedeutende Rechte und Pflichten gegeben worden. Sie sollten die Ordnung in den Betrieben gewährleisten, die nach Beseitigung aller Mißstände der Engherzigkeit wiederhergestellt worden ist. Die DAF habe vieles geschaffen: V. S. Soziale Hochschulen, Rechtsberatungen und Reichsbe-

triebsgemeinschaften), was die Zusammenarbeit zwischen Vertrauensrat und Betriebsführung fruchtbar gestaltet. Welche Bedeutung der Gau Sachden schon bei der letzten Wahl hatte, geht aus der Tatsache hervor, daß von den 72 000 Betrieben, in denen Vertrauensratswahlen im Reich stattfanden, auf Zahlen 9000 entfielen.

An Hand eines Heberbildes über die beiden ersten Wahlen bemies Pa. Peitsch, daß das deutsche Volk getraut der bevorstehenden Wahl entgegenzusehen könne, habe doch die DAF, in über zwei Jahren die notwendigen Erfahrungen gesammelt.

Anschließend gab Pa. Peitsch die Richtlinien für die Aufstellung der Listen bekannt, die durch Zusammenarbeit von Betriebsführer und Betriebsobmann zu hande kommt. Zwei Voraussetzungen seien für den zu wählenden Vertrauensmann entscheidend: Charakteristische Eignung und berufliche Leistung. Niemand dürfe persönliche Erwägungen eine Rolle spielen. Der Vertrauensrat nehme an allen wichtigen Fragen, die den Betrieb angehen, Anteil. Er schaffe das notwendige Vertrauen zwischen Führung und Gesellschaft.

Trauerfeier für Pfarrer Thalwiger. Am 10. Januar, 14 Uhr, findet in der St.-Martins-Kirche, Dresden-Nieschen, die Trauerfeier für Pfarrer Thalwiger statt. — Die Bibelstunde fällt an diesem Tage aus.

Regierungskommissar Weidner f. Am Montag starb der sächsische Regierungskommissar für elektrische Bahnen, Direktor Paul Weidner. Von 1913 bis 1922 gehörte er der Direktion der

Ein vielversprechender Pianist

Der achtzehnjährige, in der Schulum Rudolf Herzog's aufwachsende Gammastift Christian Höfgen hat schon öfters Proben einer bedeutenden pianistischen Begabung abgeliefert. Bei seinem letzten Konzert im großen Saal des Ausstellungspalastes konnte man sich von seinen weiteren Fortschritten überzeugen.

Zwei größere Klaviere und zwei romantische Werke bildeten die Vortragsfolge. Schon in Bachs „italienischem Konzert“ erzeigte die vollständige Klarheit und die sinnvolle Belebung des melodischen Inhalts. Der langsame Satz erzielte im Ueberrausch des Ausdrucks ein wenig verkleinert. Die Beethoven'sche c-moll-Sonate, Wert W, wies die gleichen Vorzüge auf und wurde grundmüßig bedient. Die glänzende Leistung war wohl der Vortrag der schwierigen g-moll-Fallade von Grieg. Sie wurde nicht nur gelandt, natürlich und technisch einwandfrei gespielt, sondern auch mit schönen, wohlabgewogenen Klangwirkungen versehen. Chopins f-moll-Fantasia fand am Schluß als an-prudensvollstes Werk.

Wenn der junge Spieler nicht mehr gezwungen sein wird, Kluge Vorzüge vorwalten zu lassen, wird er sich noch mehr leidenschaftlicher Schwung binden können. Schon jetzt hat er eine hochachtbare Leistung, die von den zahlreichen Hörern, wie alles übrige, durch lebhaftesten Beifall ausgezeichnet wurde. Pz.

... und ein guter Geiger

Im Volkswohltaute wurde man am Dienstag mit einem ausgezeichneten jungen Geiger bekannt gemacht. Orlando Barera, Italiener mit jeder Ader seines musikalischen Empfindens, spielte zunächst jazz und mit sein abgewagten Crescendos die „Ciarcana“ von Tizati. Das Konzert-Gitar von Mozart als auch eine Sonate von Vivaldi und zeichneten sich besonders durch eine unüberhörbare innerliche wie äußere Konzentration aus, wodurch natürlich auch die technischen Schwierigkeiten mit großem Können gemeistert wurden.

Dresdner Straßenbahn an, trat dann in die Sächsischen Werte über und wurde 1927 bei der Gründung der Dresdner Heberland-Verkehr-G. m. b. H. zu deren Geschäftsführer berufen.

Bildlehramtslehre zwischen Deutschland und Großbritannien. Nach einer Mitteilung der englischen Postverwaltung mußte der Bildlehramtslehre zwischen Deutschland und Großbritannien aus technischen Gründen vorübergehend eingestellt werden, und zwar vom 12. Januar, 21 Uhr, an bis zum 3. Februar, 8 Uhr.

Heute Meideschluß zur Kaufmannsgehilfenprüfung

Die Meldungen zur bevorstehenden Kaufmannsgehilfenprüfung gehen in erfreulichem Umfang ein. Da es aber nach der vom Sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit genehmigten Satzung des Prüfungsamtes für Kaufmannsgehilfenprüfungen darauf ankommt, alle jetzt auslernenden kaufmännischen Lehrlinge für die Gehilfenprüfung zu erfassen, macht die Kammer nochmals darauf aufmerksam, daß sich sämtliche bis zum 30. Juni Auslernenden zu der Osterprüfung 1936 zu melden haben. Soweit Meldungen noch nicht erfolgt sind, müssen sie im Hinblick auf den auf den 15. Januar festgesetzten Meideschluß sofort bewirkt werden. Anmeldebordüre und Prüfungsrichtlinien sind in der Industrie- und Handelskammer, Albrechtstraße 4, Erdgeschoss, Zimmer 10, zu erhalten.

Stadtmädel helfen den Bauern

Feierstunde des nationalsozialistischen Frauenarbeitsdienstes

Junge Mädchen, frohe, selbstbewusste Mädel des neuen Deutschlands, füllten am Dienstagabend den Saal des Gewerbehäuses. Der Frauenarbeitsdienst ließ mit einer schlichten Feierstunde gemeinsam Erlebtes neu erleben und gab zugleich Aussehendes einen Einblick in ihr Lagerleben. An diesem Abend trafen sich auch manche ehemalige Arbeitskameradinnen nach längerer Zeit wieder und plauderten froh von gemeinsamen Erlebnissen.

Der erste Teil der Vortragsfolge war heiterem Gesang, Musik und Tanz gewidmet. Nach dem Liede „Wir Wertleute“ all“ begrüßte die Landesstellenleiterin des Frauenarbeitsdienstes, Strahmann, die Anwesenden, unter denen man zahlreiche Vertreter der Partei sah. Sie wies ferner darauf hin, daß neben praktischer Arbeit, Schulung und Sport, der Feierabend im Arbeitslager eine ganz besondere Bedeutung habe. Altes deutsches Volksgut werde hierbei gepflegt und außerdem werde versucht, neue kulturelle Werte zu schaffen.

Nach der Begrüßung boten die jungen Mädchen einige Musikstücke auf ihren Blockflöten, u. a. ein Menuett von Bach. Bei den nun folgenden Lieberdarbietungen hatten sie vorwiegend Handwerkerlieder in den Vordergrund gestellt. Die Folge begann mit einem Weberlied, dem sich ein Schneiderlied angeschlossen. Ein heiterer Weibertanz gab das einmündige Hin und Her des Weberschiffchens wieder. Nach nochmaligem Blütenpiel erklangen Hühnerkonzerte, und in ihren hübschen, bunten Dirndlkleidern wirbelten die jungen Mädchen in allerlei Volkstänzen aus Deutschlands Gauen über die Bühne.

Im Mittelpunkt des zweiten — ernsteren — Teiles stand, von Liedern umrahmt, ein bäuerliches Spiel, das im Arbeitsdienst entstanden ist. Die schlichte Spielhandlung begann in der Zeit vor der Mäckerregung durch den Führer. Durch ein Zwiegespräch zwischen Bauer und Bäuerin erfährt man die Sorgen des Landmannes, dem nicht die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung standen und den wirtschaftlichen Sorgen schwer belästeten. Da nahte die

Nochmals südafrikanischer Besuch

Bereits in der vorigen Woche konnte die Stadt Dresden eine Gruppe südafrikanischer Studenten in ihren Mauern begrüßen, die auf einer drei Monate währenden Reise Europa, den Kontinent ihrer Väter, kennenlernen wollten.

Am Dienstagmittag traf von Prag kommend eine zweite Abteilung der Nationalvereinigung südafrikanischer Studenten unter Führung ihres Vizepräsidenten Marius Diermont auf dem Hauptbahnhof ein. Der Abend vereinte die 23 weiblichen und 8 männlichen Mitglieder der Reisegesellschaft mit den deutschen Kameraden der Dresdner Akademischen Auslandsstelle zu einem ungezwungenen Beisammensein im Studentenhause. Hier erfuhr man in lebhaftem Gedankenaustausch, daß die Gäste zum größten Teil aus Kapstadt, Johannesburg und Durban stammen. Viel haben sie schon von der Schönheit Dresdens gehört, das ihnen am Mittwoch auf einem Rundgang durch die Stadt zum unvergeßlichen Erlebnis werden soll. Für diesen Tag ist auch ein Besuch der Staatsoper vorgesehen. Am Donnerstag werden sie auf einer Fahrt nach Meißen Gelegenheit haben, älteste deutsche Kultur kennenzulernen. Aber auch von der Schöpfungskraft des neuen Deutschlands werden sie bei einer Besichtigung der Reichsautobahnbrücke, die bei Remitz über die Elbe führt, lebendige Eindrücke mitnehmen. Am Abend werden sie die Weiterreise nach Berlin antreten.

Zusammenstöße im Verkehr

Auf der Bauhner Straße am „Waldschlösschen“ trübte am Dienstagmorgen gegen 6.40 Uhr ein Radfahrer mit einem Straßenbahnwagen der Linie 11 zusammen. Dabei erlitt der Radfahrer eine Kopfverletzung, die seine Ueberführung ins Diakonissenhaus notwendig machte.

Gegen 10.30 Uhr erfolgte auf der Bauhner Straße, Ecke Fortstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Kraftwagen. Die auf dem Sozius mitfahrende Begleiterin des Motorradfahrers trug eine Unterleibverletzung davon und fand im Diakonissenhaus Aufnahme.

Auf der Kurzer Straße, Ecke Tiedstraße stießen eine Straßenbahn und eine Juagmaschine zusammen. Verletten wurden glücklicherweise nicht, doch ist der an dem Triebwagen der Straßenbahn entstandene Sachschaden beträchtlich.

An den Folgen des Unfalls gestorben. Die 75 Jahre alte Kleinrentnerin Habel, wohnhaft Sedanstraße Nr. 47, war am 10. Januar in einem Radfahrer ins Rad gefahren und hatte dabei Verletzungen erlitten, die zunächst nicht schwerer Natur zu sein schienen. Der Radfahrer brachte die alte Frau nach dem Unfall in ihre Wohnung; sie mußte aber bald ins Friedrichshäuser Krankenhaus geschafft werden. Am Dienstag ist nun Frau Habel ihren Verletzungen erlegen.

Berufsschulfrei sind Kaabes u. Mädchen durch den Besuch von Rackows Handelschule. Prospekt Altst. 15, Tel. 12127. — R. u. Dipl.-Hdl. Dr. Fr. Rackow

Kammermusik im Bayreuther Bund

Der 55. Aufführungsabend des Bayreuther Bundes (Ortsgruppe Dresden) im Musiksaal der Landesbibliothek brachte außer Werken von Beethoven, Spohr, Robert Schumann und Brahms eine Sonate von César Franck. Infolge der musikalischen Wertes und der Klangfreudigkeit hört man diese Tonkomposition immer wieder gern, besonders dann, wenn sie so ausgezeichnet interpretiert wird, wie das am Dienstagabend der Fall war. Ein Duo für Violine und Viola von Louis Spohr, sowie Sopranlied von Robert Schumann und Johannes Brahms führten zu dem herrlichen Ausklang des Programms, zu dem Trio für Violine, Violoncello und Klavier von Beethoven mit den genialen Variationen über „Ich bin der Schneider Kalada“. Dresdner Künstler, die sich längst nachhaltiger Erfolge erworben haben — Eva Striegler-Pederer (Klavier), Bruno Krauer (Violine), Karl Wagentrecht (Violine), Rudolf Wagentrecht (Viola) und Emil Gmeindl (Violoncello) — legten sich für ein hochwertiges Nachschaffen der Kammermusikwerke ein. Mit schöngehaltener, sympathischer Stimme und trefflicher Ausdrucksgehaltung betreute Ilse Wagentrecht, von Maria Storm-Dunkel gewandt begleitet, die Lieder für Sopran. Der dicht besetzte Saal spendete allen Mitwirkenden starken Beifall. —ist—

„Praktische Menschenkenntnis“

Im Saale der „Harmonie“ hielt Prof. Berwegen einen Vortrag über praktische Menschenkenntnis, in dem er die Grundbegriffe der wissenschaftlichen Menschenforschung darlegte. Anthropologie, so führte er u. a. aus, ist Menschenkunde von der weiblichen Seite, Ethnologie Völkertunde, die auch die geistlichen Entsprungen darstellt, und Psychologie Seelentunde. Ein Teil von ihr ist die charakterologische Psychologie. Und das ist die praktische Menschenkenntnis. Weder die Psychognomie, noch die Physiognomie können allein den Charakter, das Gepräge eines Menschen erfassen. Die charakterologische Psychologie fragt, wie die

Naturwissenschaft allgemein, nach dem, was die Erscheinungsform verrät. Ein sorgfältiges Studium kann uns lehren, für eine wertvolle Lebensführung wichtige Schlüsse aus Kopf, Gesicht, Hand und Handschrift zu ziehen. Der Vortragende ließ die entscheidende Rolle der Nase für die Fragen der praktischen Menschenkenntnis unberücksichtigt. Die dargebotenen Lichtbilder wittern, im Gegensatz zur wissenschaftlichen Klarheit des Vortrages, weniger gut ausgewählt und überzeugend. Die anschließende Charakterdeutung an Versuchspersonen lagte trotz der Begeisterung, die sie auslöste, nicht viel. Unpassend wirkte die durch eingeflochtene Berichte über frühere Beratungen geschickt vorbereitete Schlussanführung, wann und wo man sich bei dem Vortragenden Einzelberatungen einholen könne. Dr. Li.

Richard Leuber als — Napoleon. Der Operettenkomponist Emmerich Kalman demüßigt sich, Richard Leuber für die Rolle Napoleons I. in seiner neuen Operette „Josephine“ zu gewinnen. Wie aus Leubers Theaterfreizeiten verkannt, heißt „Josephine“, daß Frau Leuber den gänzlich auf keine Chancen eingehenden Tenor „Freitag“, damit hätte Wien die Entlastung einer „authentischen“ Napoleondarstellung; der große Herr, sollicitus und maulschelud — so haben wir ihn uns eigentlich immer vorgestellt. So da nicht endlich eine internationale Verabredung auf Platz wäre, die die großen Taten der Kaiserin vor dem Hintergrund und Schandung durch Baden und Jubelgenossen schäufert?

Auszeichnung deutscher Wissenschaftler. An der internationalen Wissenschafterversammlung der Naturwissenschaften in Auerkennung seiner großen Verdienste, auf dem Gebiet der Aerodynamik die Dornach-Redaktion verliehen. Die philosophische Fakultät der Königlich Preussischen Universität in Göttingen ernannte den Literaturhistoriker, Heimrat Professor Dr. Oskar Salzer-Bonn zum Ehrendoktor.

Fränkische Erziehung eines deutschen Gelehrten. Das Institut de France hat den deutschen Altmeister der archaischen Archäologie, Prof. Dr. Julius Hübner, der seit über 30 Jahren in bahnbrechender Forscherarbeit in Italien tätig ist, zum Mitglied ernannt. Prof. Hübner, der in Erlangen in Schölen geboren wurde und 78 Jahre alt ist, kann als der größte lebende Epigraphiker der Welt angesehen werden und als ausgereicherter Kenner der frühchristlichen Sarkophagkunst angesehen werden. Neben ihm wird über die Grenzen seines Vaterlandes und Italiens in alle wissenschaftlichen Länder gedrungen ist.

Jüdischer Emigrant in Stockholm verhaftet

Stockholm, 14. Januar. Ein jüdischer Flüchtling aus Deutschland, namens Kurt Herbert Müller, wurde, wie „Kina Dagbladet“ berichtet, von der Stockholmer Polizei wegen Betruges und Sittlichkeitsvergehens verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Dieser Jude hatte es verstanden, sich ein Jahr lang als Träger des Kleist-Preises und Schriftsteller Peter Maria Lampel auszugeben und aus den literarisch interessierten Kreisen des Landes große Unterstützungsbeträge herauszuholen. Besonders freigiebig waren natürlich die Mitglieder der jüdischen Gemeinden. Der falsche Lampel war u. a. für die Herausgabe einer großen, selbstveröffentlichten internationalen Zeitschrift mit dem vielversprechenden Namen „Die Große Stadt“. Es fanden sich jedoch hierfür keine Summen, und so misglückten auch weitere drohende Verheißungen.

Immer noch tödliche Weissenberg-Kuren

Das Annahilische Disziplinargericht verhandelte wegen fortgesetzten Widerstandes gegen Anordnung einer vorläufigen Schärde gegen einen Beamten, der Anhänger der Weissenberg-Kuren war. Die Angeklagte war bereits vom Schwurgericht Weissenberg zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er nach dem Verlassen Weissenbergs eine an Krebs erkrankte Frau mit welchem Knie behandelt hatte. Die Frau war kurze Zeit später gestorben. Am Berufungsinstanz hatte die Strafkammer Weissenberg die Strafe auf acht Monate Gefängnis erhöht. Das Disziplinargericht verurteilte den Angeklagten zur Dienstentlassung ohne Pension.

2 Opfer einer Wirtshauschieberei

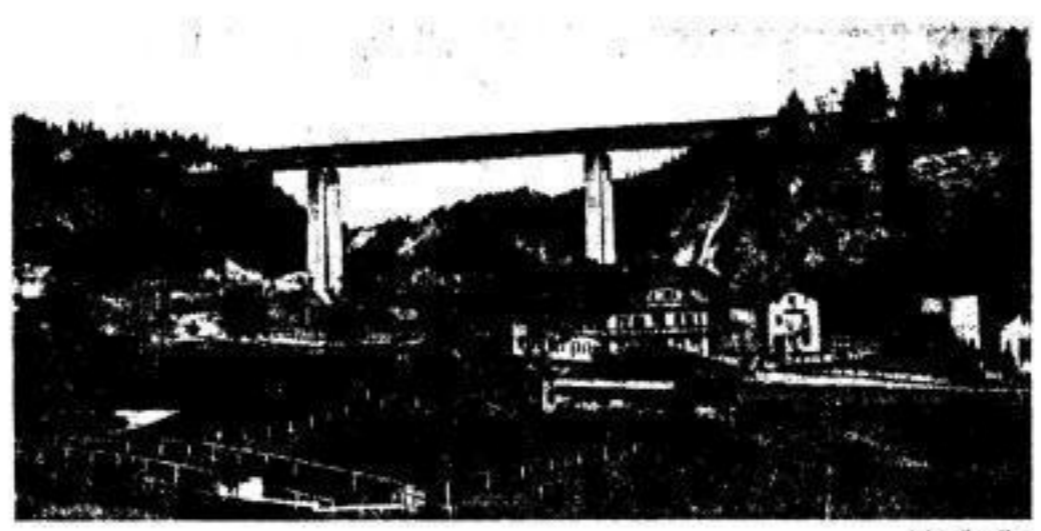
Am Montagabend gab der Gendarmereioberwachmeister Billert aus Rothen, der sich vorübergehend in Gocheritz aufhielt, in einer Gastwirtschaft bei Auseinandersetzungen mit anderen Besuchern mehrere Schüsse ab. Durch sie wurde der Wirtshausmeister Lietjen so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verschied. Durch eine weitere Kugel wurde der Dachdeckermeister Breden aus Gocheritz verletzt, für ihn besteht jedoch keine Lebensgefahr. Schließlich richtete Oberwachmeister Billert die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Verletzung bei.

Hochwassergefahr an Rhein und Mosel

Das Wasser des Rheins und der Mosel sowie der Nebenflüsse steigt weiter. In Ehrenbreitstein und einigen weiteren Gemeinden sind wieder die Weinpläne und Acker überflutet. In den feierlich gelegenen Stadtteilen von Koblenz und der Nachbarorte ist das Wasser bereits in die Keller eingedrungen, so daß sie geräumt werden müssen. Das Hochwasser auf der Mosel zwang zur Einstellung des Schiffsverkehrs und des Fährbetriebes. Auf dem Rhein ist das Verbot der Floßfahrt und damit die erste Beschränkung der Rheinschifffahrt überhaupt in Kraft getreten.

Weitere Opfer des Bebens in Kolumbia

Katastrophe von Humboldt vorausgesagt. Die kolumbianische Erdbebenkatastrophe hat durch ihre Nachwirkungen nachträglich noch einmal wenigstens zwanzig Todesopfer gefordert. Der Guilaquijan-Fluß ist durch Erdstöße völlig verpestert worden und hat weite Gebiete fruchtbarer Farmlandes verwüdet. Als die angekauften Früchte sich später plötzlich wieder Durchbruch verschafften, wurden weitere Siedlungen vernichtet. Die Erdbebenkatastrophe ist übrigens vor mehr als hundert Jahren von dem berühmten deutschen Naturforscher Alexander von Humboldt prophezeit worden. Als er auf seiner historischen Südamerika-Reise auch Saberrera besuchte, stellte er die Erfindung eines dahin unbekannt, noch unentdeckten Vulkan in der Nachbarhaft des Ortes fest und jagte voraus, er werde in etwa einem Jahrhundert in Tätigkeit treten, eine Voraussage, die auch hinsichtlich der Zeitangabe mit ziemlicher Genauigkeit eingetroffen ist.



Mangfall-Brücke dem Verkehr übergeben

Eine der imposantesten Bauten der Reichsautobahnen ist die neue Brücke über die Mangfall, die jetzt im Rahmen der Teilstrecke München-Schiessau ebenfalls dem Verkehr übergeben wurde. Sie bedeutet gerade im Winter eine bedeutende Verkehrsleichterung, da sie die beschwerliche Durchquerung des Mangfall-Tales erspart.

Dampfschnellzug mit 175 Stundenkilometer

Die neueste Errungenschaft der Reichsbahn - Auch die 3. Klasse gepolstert

Berlin, 14. Januar. Die Deutsche Reichsbahn hat nach neuen Plänen der Lokomotivfabrik Henschel und Sohn und der Waggonbauanstalt Wegmann und Co. einen neuen Dampfzug, der aus einer Lokomotive und vier Wagen besteht, herausgebracht. Das Gesamtgewicht dieses Zuges beträgt nur 125 Tonnen. Die sogenannte 2 C 2-Schnellfahr-Lokomotive entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 175 Stundenkilometer, wobei die fahrplanmäßige Höchstgeschwindigkeit von 160 Stundenkilometer in etwa sechs Minuten erreicht wird. Die Lokomotive ist 18,5 Meter lang, kann 17 Kubikmeter Wasser und 3 Tonnen Kohle mitnehmen. Eine horizontalisierende Plechverkleidung reicht bis über die Achsen heraus. Sämtliche zur Bedienung der Maschine notwendigen Apparate und Schaltvorrichtungen sind sowohl an der Vorder- wie an der Rückwand des Führerstandes angebracht, um dem Führer die Hin- und Herbewegung zu erleichtern. Die Maschine braucht also nicht „umgedreht“ zu werden. Durch besonders konstruierte Bremsen wird erreicht, daß der Zug trotz seiner hohen Geschwindigkeit die verfügbare Bremsfläche von 1000 Meter nicht überschreitet. Induktive Zugbeeinflussung verhindert, daß der Zug ein Haltesignal überfährt, das bei dieser hohen Geschwindigkeit und bei schlechter Sicht dem Zugführer etwa entgehen könnte. Die Wagen sind ebenfalls in Stromlinienform entwickelt worden. Blechschürze deckt dabei die Untergerüste ab. Der Schlusswagen ist abgerundet und sein Dach der Stromlinienform entsprechend herabgezogen. In den drei Personenwagen sind 48 Sitzplätze 2. Klasse und ebenfalls gepolsterte 14 Sitzplätze 3. Klasse vorhanden. Der vierte Wagen enthält einen Speiseraum mit 23 Sitzplätzen, eine Küche, das Gepäckabteil und den Postraum. Im Schlusswagen befindet sich außerdem ein erhöhter Aussichtstrahm mit vier Stühlen, von dem aus eine bequeme Aussicht auf die juristisch liegende Landschaft ermöglicht wird. Zwei Fußtritte, von denen der untere vom Lokomotiv- oder Zugführer durch eine elektrische Steuerung hochgeklappt werden kann, vermitteln den Zugang zu dem Wagen. Dach und Schürze der Wagen sind hellgrau, die Seitenwände violett getönt. Die Wände zwischen den Fenstern haben einen elfenbeinfarbenen Anstrich erhalten. Der neue 175-Zug vereint in vorzüglicher Weise größte Geschwindigkeit mit höchster Bequemlichkeit.

Planmäßige Nutzung unserer Heilquellen

Eröffnung der Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen

Breslau, 14. Januar. Am Dienstagmittag wurde in der Aula Leopoldina der silesischen Friedrich-Wilhelm-Universität die neugegründete Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen eröffnet und ihr Leiter, Professor Dr. Bogt, eingeführt. Der Festakt, an dem Vertreter des deutschen Bäderwesens aus allen Teilen des Reiches teilnahmen, wurde vom Präsidenten des Reichs-Fremdenverkehrsverbandes, Pg. Hermann Eiler, eröffnet. Er führte u. a. aus: In der Überzeugung, daß die Kenntnis der Heilkräfte des deutschen Bodens als weitaus der Reiz des gesamten Volkes in jeder Weise vertieft und gefördert werden müßte, hätten sich das Reich, der Staat, die Provinz, die Städte, die Stadt Breslau und nicht zuletzt der Reichs-Fremdenverkehrsverband zusammengedungen, um gemeinsam eine Forschungs- und Pflegeanstalt zum Nutzen der deutschen Volksgesundheit zu schaffen. Die Glückwünsche des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Ruit, überbrachte Dr. Friede-Berlin, der gleichzeitig namens des Ministers Professor Dr. Bogt in sein neues Amt als Leiter der Reichsanstalt einführte. Nach Begrüßungsansprachen des Rektors der silesischen Friedrich-Wilhelm-Universität, Professor Dr. Walz, und des Landesheimatmanns von Niederschlesien, von Foedmann, gab Professor Dr. Bogt in seiner Festrede einen umfassenden Überblick über die Aufgaben der Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen. Unter den Richtlinien, die er aus, die der Führer dem neuen Deutschland mit auf den Weg gegeben hat, findet sich auch die Mahnung, daß der deutsche Mensch mehr als bisher mit dem Baden seiner Heimat verbunden werden müsse. Wie im neuen Deutschland ein Wort auch eine Tat bedeutet, so hat sich in der Gestaltung des Reichs-Fremdenverkehrsverbandes zum ersten Male das Dritte Reich durch die Eingliederung der Abteilung Bäder der Heilkräfte des Bodens und der Landschaft angenommen. So ist die Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen im vollen Sinne des Wortes eine nationalsozialistische Schöpfung. Mehr als die hinter uns liegenden Generationen es erkannt haben, müssen die begnadeten Stellen, an denen die Trümpfen und Heilbäder zutage treten, für die Gewunderhaltung und Erhaltung unseres Volkes herangezogen werden. In der Zusammenfassung und Planung der wissenschaftlichen und praktischen Arbeit in den deutschen Bädern und Kurorten wird die Reichsanstalt vor allem auch dieses wichtige Gebiet dem Auslande gegenüber zusammenzufassen und zu repräsentieren haben. Den vorkesselfundlichen Aufgaben aber, die den deutschen Bädern und Kurorten zufallen, wird sie eine führende Arbeit leisten. In diesem Geiste dient die Anstalt den Gedanken des Dritten Reiches, aus dessen Boden sie gewachsen ist.

Nach Begrüßungsansprachen des Rektors der silesischen Friedrich-Wilhelm-Universität, Professor Dr. Walz, und des Landesheimatmanns von Niederschlesien, von Foedmann, gab Professor Dr. Bogt in seiner Festrede einen umfassenden Überblick über die Aufgaben der Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen. Unter den Richtlinien, die er aus, die der Führer dem neuen Deutschland mit auf den Weg gegeben hat, findet sich auch die Mahnung, daß der deutsche Mensch mehr als bisher mit dem Baden seiner Heimat verbunden werden müsse. Wie im neuen Deutschland ein Wort auch eine Tat bedeutet, so hat sich in der Gestaltung des Reichs-Fremdenverkehrsverbandes zum ersten Male das Dritte Reich durch die Eingliederung der Abteilung Bäder der Heilkräfte des Bodens und der Landschaft angenommen. So ist die Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen im vollen Sinne des Wortes eine nationalsozialistische Schöpfung. Mehr als die hinter uns liegenden Generationen es erkannt haben, müssen die begnadeten Stellen, an denen die Trümpfen und Heilbäder zutage treten, für die Gewunderhaltung und Erhaltung unseres Volkes herangezogen werden. In der Zusammenfassung und Planung der wissenschaftlichen und praktischen Arbeit in den deutschen Bädern und Kurorten wird die Reichsanstalt vor allem auch dieses wichtige Gebiet dem Auslande gegenüber zusammenzufassen und zu repräsentieren haben. Den vorkesselfundlichen Aufgaben aber, die den deutschen Bädern und Kurorten zufallen, wird sie eine führende Arbeit leisten. In diesem Geiste dient die Anstalt den Gedanken des Dritten Reiches, aus dessen Boden sie gewachsen ist.

Kurz, aber lesenswert

Dadel als Lebensretter. Auf einer Gausjagd wurde unweit von Göttingen ein Harter Reiter mundgehoffen. Bei dem Versuch, ihn zu stellen, griff der Reiter einen Treiber an, warf ihn zu Boden und suchte ihn zu zerfleischen. Der kleine Dadel des Treibers warf sich auf den Reiter, und als dieser versuchte, den Hund abzuschüteln, konnte der Treiber entkommen.

Von einer Lawine begraben. Am Dienstag verschüttete zwischen Schneefernerhaus und Anorshütte bei Garmisch eine Lawine drei Staläuer. Einer von ihnen konnte sich selbst befreien. Ein Deutschamerikaner namens Steinbach und eine Dame liegen noch unter den Schneemassen. Die Lawine hatte eine Länge von 700 Meter.

Erfolg der „Goldenen Bücher“ des WSM. In Pommern. Dieser Tage haben die in die „Goldenen Bücher“ des WSM in Pommern eingezeichneten Spendenbeiträge die Höhe von 600 000 RM. erreicht. Damit liegt das diesjährige Ergebnis um 200 000 RM. höher als im Vorjahre.

Mädchen wirft einen Einbrecher hinaus. In Dittersbach in Schlesien ließ vor einiger Zeit ein Einbrecher bei einem nächtlichen Besuch beim Bürgermeister auf ein junges Mädchen. Die Maid verurteilte jedoch zum Schrecken des Eindringlings über ungewöhnliche Körperkräfte, packte ihn am Kragen, stellte seine Personalien fest und warf den Verblüfften dann kurzerhand zur Tür hinaus. Für dieses mutige Verhalten wurde dem Mädchen von der zuständigen Versicherungsgesellschaft als Anerkennung eine Geldspende überwiesen. Der Einbrecher konnte inzwischen auch in Österreich aufgegriffen und ausgeliefert werden.

Förstermord nach 17 Jahren aufgefährt. In Tumbach, Dietzhay in Thüringen verjagte im Frühjahr 1919 der Förster Rudolph Jurolos. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos. Erst jetzt fand man im tiefsten Wald die Reste eines Leichnams, an denen man Teile einer Försteruniform feststellen konnte. Zweifelslos handelt es sich hierbei um den Vermissten. Zu gleicher Zeit wurde ein Einwohner des Ortes unter dringendem Tatverdacht verhaftet.

Schlagwetterexplosion fordert drei Tote

Düren, 13. Januar. Wie vom Bergamt Düren mitgeteilt wird, ereignete sich am Dienstagvormittag auf der Grube Eschweiler Ackersee bei Eschweiler eine örtliche Schlagwetterexplosion im Flöz Hornegel. Drei Arbeiter verunglückten tödlich. Der Grubenbetrieb geht jedoch ungeändert weiter, da das bei der Grube angewandte Gesteinsstaubverfahren die Ausbreitung der Explosion über ihren Herd hinaus verhinderte.

7 japanische Marineflieger ertrunken

Tokio, 14. Januar. Auf dem Kasumigaura-See, nordöstlich von Tokio, hat sich ein schweres Motorbootunglück ereignet. Sieben Marineflieger von der Marinefliegerabteilung „Kasumigaura“ kenterten bei einer Fahrt über den See mit ihrem Motorboot. Mehr als 100 Matrosen haben bisher den See vergeblich abgesucht, so daß mit dem Tod der Verunglückten gerechnet werden muß.

Neuer Zeuge im Hauptmannprozeß

up Flemington, 14. Januar. Am fünften Tage vor der Hinrichtung Hauptmanns Scheint die Angelegenheit doch noch eine Wendung zu nehmen. Der aus Chicago stammende Rechtsanwalt Finnigan hat sich im Flugzeug nach Flemington gegeben, um Gouverneur Hoffmann neues Beweismaterial vorzulegen, das der Anwalt durch einen seiner Klienten erhalten habe. Bei dem Klienten handelt es sich um einen im Gefängnis sitzenden Scharfrichter namens Steven Spitz. Spitz soll 1934 von zwei New Yorker Matrosen, deren Namen er nannte, 20 000 Dollar, die aus dem Vergeßfeld Lindberghs stammten, angeboten erhalten haben. Er sei auch auf diesen Vorfall eingegangen und habe 1800 Dollar an die Matrosen ausgezahlt, die verprügelten Vergeßfeldnoten dann jedoch nie erhalten.

Werbt neue Leser für den Freiheitskampf

Advertisement for Opel Automobiles. It features the Opel logo (a circle with a lightning bolt) and the text 'OPEL Automobile' in large letters. Below that, it says 'Reparaturwerkstatt H. & P. Richter' and 'Dresden-N. 6, König-Albert-Str. 29, Tel. 55679'.

A large advertisement for Opel cars. It features the Opel logo on the left and the word 'GLÜCK' in large, bold letters on the right. In the center, it says 'Alle Modelle, die Opel baut, finden Sie in den neuesten Opelfarben zur Probefahrt bereit: Prager Straße 43, bei der'. Below this, it lists 'Großhandelsfirma - Automobilhaus Louis' and 'S.-Ruf 25441 - Ausstellung u. Einzelverkauf Prager Str. 43' and 'Reparaturwerke, Kundendienst - Abt. Jagdweg 6, Ruf 27458, 27459'.

Advertisement for Opel winter prices. It features the Opel logo on the left and the word 'ZÄNKER' in large, bold letters on the right. In the center, it says 'Winterpreise' and 'Preissenkung' and 'Automobil-Verkauf Werderstr. 12 / Spezial-Reparatur-Werk / Telephon 40645, 40743'.

Bei den „Wettermachern“ in der Arktis

Junker im Polarkreis - Wie sie leben und arbeiten

Der Winter hier oben bei den Junkern auf Franz-Josephs-Land, jenseits des 80. Grades nördlicher Breite, dauert das ganze Jahr. Im Juli und August heilt sich die Polarnacht ein wenig auf, dann beginnen die Eisbarrieren zwischen den Inseln zu bersten, die riesigen Schollen schieben sich ineinander, türmen sich auf und erstarken in der Stille bis der Sturm die Blöcke wieder zum Donnern und Krachen bringt. Im Oktober schon hat die Natur abermals feste Uebergänge von Insel zu Insel hergestellt. Land und Meer sind auf Weilen hin- und her zusammengewachsen.

Dennoch gibt es keine Einsamkeit auf der nördlichsten Kunstation der Erde. Die Lebnis des Menschen hat in die Stille Moritzzeichen gezeichnet. Längs der Tausende Meilen sibirischer Küste stehen die Männer in dauernder Verbindung mit der Welt. Sie hören nicht nur die Geheimsprache gleichgerichteter Stationen, sondern auch Musik, wenn sie wollen, oder das lebendige Wort des Erdballs. Deutlich das Klappern des Anlagers vor dem Mikrophon in London und Berlin, wenn der sich fertig macht, eine Nachricht zu telegraphieren. Das Wunder von der aufgehobenen Einsamkeit bestränkt sich allerdings auf wenige Spezialisten. Für die anderen Menschen des nördlichen Festlands und der bewohnten Inseln des Eismerees ist das ewige Schweigen noch in Geltung wenn es die schweigenden Jäger und Nomaden des Sibiriens und Eskimos längt auch nicht mehr so drückend empfinden.

Im Jahre 1929 gab es zusammen mit der Station Franz-Josephs-Land dreizehn Funkplätze in der Arktis. Sie sind es lebendige Zeugnisse. Immer dicht wird das Netz an der sibirischen Küste. Da ist die Station Matokschin Schar, um nur die wichtigsten zu nennen; Nowaja Semlja, dann Dickson, Jugorfi Schar, ferner der südlichste Post am Eingang der Karischen See; Archangelst. Es arbeiten die Stationen der Insel Waigatsch, der mächtige E.-i-der Morrajae auf der Halbinsel Jaimal; ganz nördlich an der Küste des Eismerees der Funk: Kap Tscheljuskin auf dem Nordkap Alens.

Dreimal täglich kontrollieren die Junker das Eis, dreimal geben sie Meldungen von allen Eistritten an die Verwaltung des nördlichen Seeweges in Archangelst. Ohne diese Organisationen würde es nicht möglich sein, mit Frachtschiffen regelmäßig von Europa in die sibirischen Flussläufe Ob, Jenissei und Lena einzubringen. Die Junker sind gleichzeitig Meteorologen: sie melden die Kaltluft an, lange bevor sie über Mittel- und Südeuropa mit der asiatischen Meeresluft und den warmen subtropischen Strömungen zusammenstößt. Erst die meteorologische Arbeit der Polarjunkers ermöglicht die innopitische Wetterkarte, die sich den Zirkulieren der Alten Welt dreimal täglich von Stockholm, Hamburg, Berlin, Moskau und Prag vorstellt. Gleichzeitig sind die Junker Hydrologen: mit den feinsten Instrumenten messen sie nicht nur die Veränderungen in der Luft, sondern auch unter Wasser. Sie versorgen ihre Dienststellen nicht nur regelmäßig zu den vorher bestimmten Zeiten, sondern antworten ebenso auf Anruf. Dickson vor der Mündung des Jenissei informiert Angón, die wichtigste Station an der Nordküste Norwegens, und umgekehrt; die Station Franz-Josephs-Land unterrichtet über Tausende Meilen der gleichen Zone hinweg Kap Tscheljuskin und umgekehrt. Die Junker beobachten, rechnen und kombinieren, tadeln dann das Ergebnis ihrer Untersuchungen den Zentralen im Inland, sie „machen“ so das Wetter.

Bei aller wissenschaftlichen Systematik sind die Männer auf Franz-Josephs-Land unzufrieden. Sie erklären mir, daß die Bortherlaan für das Festland trotz aller wahrscheinlichsten Genau-

igkeit „unzuverlässig“ bleiben müssen, solange die Gesamtheit der Beobachtungsstationen nicht näher an den Pol herangerückt werden kann, dorthin, wo das Wetter „enstehet“. Vermögen die Meteorologen erst das Wetterbild in seinen Elementen unmittelbar am Pol zu schöpfen, dann sind Flug- und Fehlschüsse ausgeschlossen. Kein Schimpfen der Flieger über mangelhafte Angaben, kein Kopfschütteln der Bauern und Landwirte über schlechte Voraussagen, keine billigen Witzeln der warm geborgenen Städter gelegentlich eines vertagerten Sonntags dürfte es dann mehr geben. Die Männer auf Franz-Josephs-Land sind überzeugt, daß die Erbeutung des Nordpols durch den Funk nur noch eine Frage der Zeit ist. Der Mensch wird es schaffen.

Er hat es bereits geschafft, daß seine technischen und wissenschaftlichen Helden im Polarkreis nicht mehr am Storbild zugrunde gehen, daß sie der ewige Schnee nicht mehr mit ewiger Blindheit kränzt. Jagd auf Eisbären, Robben, wilde Rentiere, Füchse und Adler machen den Polarurlaub erträglich. Die Folgen des Mangels an Sonnenvitaminen können gemindert oder gar aufgehoben werden durch die Vitamine des Fischleberöls. Auch für die menschliche Seele hat die unendliche Gleichförmigkeit von Meer, Schnee und Eis ihre Schrecken eingebüßt.

Nach vor einem knappen Jahrzehnt war es technisch nicht zu ermöglichen, die Junker all-

jährlich von ihren Posten abzulösen und durch neue zu ersetzen. Heute ist das selbstverständlich. Der einzelne vermag sogar, wie es zum Beispiel längst für Dickson und andere Stationen der Fall ist, die Frau mit hinauf in den Polarkreis zu nehmen. Langeweile gibt es nicht, da der Tagesablauf, soweit er nicht von wissenschaftlichen Dingen in Anspruch genommen wird, einer selbstgewählten, festen Ordnung unterworfen bleibt. Die einen betätigen sich als Jäger, andere als Robbensänger, dritte fischen in den paar „Sommer“wochen das Treibholz aus dem Schollenmeer und bearbeiten es dann im Winter. Einige Männer einer Station tragen die Verantwortung für die Rationierung der Kohle, andere machen lediglich über das Wohl der Hunde, wieder andere beschäftigen sich ausschließlich mit den Fragen der Tierpflege. Die einen inspirieren das Spiel, die anderen kommandieren die Mühseligkeit für den Schlaf. Stets wird gewechselt und neu eingeteilt, keiner bleibt bei einer Arbeit bis zum Ueberdruß. Trübsal läßt das feste Regime nicht aufkommen.

Tiefinnerlich gestalten sich die Feste. Auf Franz-Josephs-Land, auf Dickson und Morrajae feiert man unter den Junkern und Wettermachern besonders das Fest der Sonne. Es wird von einem Mann eingeleitet, der auf dem 140 Meter hohen Mast der Station in einem Nordhang und Auschau hält, um nach einhundert- undzwölf Tagen tiefer Polarnacht zum ersten Male „Sonne!“ zu verkünden. Jauchzen erfüllt diesen größten Feiertag. Das Beste an Nahrung und Kleidung wird hervorgeholt. Eine andere Abwechslung von magischer Anziehungskraft bietet das Nordlicht; jeden Tag zeigt es sich anders, herabert es den Betrachter mit seiner phantastischen Farbenpracht.



Aufnahme: Schaarshud
Ueber uns ruft die Glocke

aber der Hirschensbruder ist großzügig und lacht nur in sich hinein.

„Was gibts?“ fragt der Sternwirt und tritt zu ihm. Da klinkt der Hirschensbruder die Tür auf. Das Paar ist verschwunden.

Der Hirschensbruder rarrt nichts. Er erinnert sich, auch einmal in seiner Jugend zwischen zwei Mädchen gestanden zu haben.

„Ein Prachtstück, das Anneli!“ denkt er.

Und in der Tat: wer will erweisen, welches der beiden Mädchen den Viktor mehr liebt, die ahnungslose Getreue oder die wissende Beraterin, die auf alles Ganze verzichtet, um nur das zu haben, was der Viktor gelegentlich für sie übrig hat?

Allerdings, ganz sicher kann man ja bei allen dreien, dem Viktor, dem Anneli und auch dem Klärle nicht gehen. Denn sie haben alle drei wandernde Ajen, und man kann annehmen, daß über kurz oder lang die heimlich gesponnenen Netze reifen werden, wenn die Sonne einmal richtig hincinschneit.

„Das ist die Jugend!“ sagt der Hirschensbruder plötzlich ganz laut vor sich hin und nimmt einen kräftigen Schluck. Das Anneli kommt von der Küche her munter ins Zimmer; ihre Augen strahlen. Der Viktor aber erscheint kurz danach durch die Hoftür und steckt sich rasch eine Zigarette an.

Des Hirschensbruders Augen lassen das Mädchen nicht los. Ihr volles, dunkles, glänzendes Haar, im Nacken zusammengeflochten, ihre sprühenden, schwarzblühenden Augen, ihr verräterischer Mund, ihre festen Arme und überaus gelbesicht und Weichen ziehen ihn stark an. Ihm wird ganz warm dabei. Lachend blinzelt er sie an. Das Mädchen erwidert keinen Blick, und er glaubt über die unheimliche Lebendigkeit in diesen Augen. Ein Strom von Kraft, eine unermüdete Ueberfülle an Leben blüht ihn an.

Seit diesem Bild, den das Anneli dem Hirschensbruder mitten in ihrem Liebesleben zugeworfen hat, ohne zu wissen, was sie da tat, sind Jahre vergangen. Der Viktor ist längst nicht mehr im Lande. Das Klärle hat sich getraut mit einem anderen.

Und das Anneli hat den Hirschensbruder geheiratet. Er war ihr doch noch jung genug.

Unsere tägliche Kurzaufschichte:

Zwischen zwei Mädchen Von Uli Klimsch

Viktor, der Schreibersohn, steht in seinem jungen Leben dort, wo das erste Gluck der Liebe seinen Höhepunkt erreicht und nach keinerlei Abwärts oder Verlegenheit im Handeln droht.

Viktor liebt ein sehr junges Mädchen; Klärle heißt es und ist in Stellung droben bei der Hirschensbruder. Draußen aber im Tal ist das Anneli in Stellung bei der Sternwirtin.

Das Klärle ist, wie die Sternwirtin sagt, ein Satan. Aber es kann schaffen wie ein Holzstecht und greift alle Dinge rasch und mit guter Laune an, sagt die Hirschensbruder und nennt ihrerseits wiederum das Anneli einen Feger, das heißt: eine, die überall herumfegt und sich gern mit den Burichen abgibt.

Die Wirtinnen lieben also jeweils das andere Mädchen nicht so sehr; das vom Stern gilt nichts bei der Hirschin und umgekehrt.

Viktor liebt das Klärle. Aber das Anneli liebt auch den Viktor, so daß dieser zwischen zwei Feuern steht.

Eines Abends, da Viktor frei hat, geht er mit dem Klärle aus. Im Stern ist Musik, Tanz und fröhliches Getöse. Die jungen Burichen läschen den Durst von der Arbeit mit reichlich viel Bier. Das Anneli bedient, das Klärle trinkt.

Um Mitternacht hat das Klärle einen Schwups, lacht in einem fort und merkt nicht, wie das Anneli den Viktor beobachtet. Doch als zu später Stunde der Bruder der Hirschensbruder in die Gaststube tritt, verschwindet das Klärle mit dem Viktor, der sie heimbringt.

Es verstreicht kaum eine Stunde, da kehrt Viktor allein wieder zurück ins Gasthaus, und nun beginnen die Augen des Anneli, die sich bisher streng zurückgehalten hat, mächtig zu leuchten. Und obwohl das Anneli alle Gäste gerecht und gleichmäßig bedient, hängen doch

ihre Augen immer nur am Viktor. Wenn sie nichts zu bringen hat, steht sie regungslos da und äugt. Der Viktor aber tut so, als ob er das nicht merkt.

Nun ist die Sternwirtin sehr müde, sagt ihrem Manne, er solle acht geben, und geht hin auf ins Bett. Der Sternwirt aber kann ja keine Augen nicht überall haben, und zudem ist es ihm sowieso gleich. Die anderen Burichen grübeln und lachen; nur der Hirschensbruder merkt auf und denkt: „Schade“ so ein Bild von einem Maide, und wirft ihre schönen Augen auf ein unbedeutendes Blatt, auf diesen Viktor, so ein junges Duschengesicht.“

Das Anneli ist so rasend verliebt, daß es nun auch im Bedienen nachläßt und oft lange da steht wie verbezt, große, dunkle Augen, stumm und wie eine Statue. Alles Viktor. Die ganze Welt verfinstert dem Mädchen vor dem hübschen Kerl, dem Schreibersohn.

Ein wenig wehmütig schaut der Hirschensbruder zu und fühlt sich zum ersten Male in seinem Leben alt. Wöglich jedoch erhebt er sich, denn das Anneli ist in die Küche verschwunden; gleichzeitig ging der Viktor anderswo hinaus. Wohin ging Viktor?

„Zum Hof“ steht an der Tür, durch die der junge Schreiber verschwunden ist. Aber Anneli ging doch in die Küche? Oder?

Langsam schreitet der Hirschensbruder auf die Hoftür zu. In der oberen Türöffnung befindet sich eine unbedeutende Glasstube. Gerade in dem Augenblick, da der Hirschensbruder den Türgriff packt, erblüht er durch die matte Scheibe ein unbedeutendes Doppelbild, ihm deutlich genug.

Schöner kann ein Kuß, eine Umarmung, nicht durch eine matte Scheibe sichtbar werden.

Das Anneli hat vergessen, auf dem Gang das Licht aususchalten; nun sieht man allzuviel,

Die Salzstörche Roman von Cosmos Flam

Copyright 1934 by Bergstadtverlag Wlb. Gottl. Kora, Breslau I

5. Fortsetzung

Leise klopfte in der abgedämpften Stube das harte Taler- und Groschengeld. Hierher klopfte es in einen weichen Strumpf, das Buch unter die Decke und ging dann selber wieder in seinen Laden hinab und vor die Tür auf den Ring, wo eben vor dem Rathaus eine Halbchwadron Dragoner zum Austritte stand.

Geht gegen die Salzstörche, erzählte der Gerber Schultheß, Hierher klopfen Nachbar zur Linken. Sollen die Schmuggler aufspüren.

War schon recht, gab's Gott, sagte leuzend der Hierher, war schon recht, denn der Gerber Schultheß war erst vor zwei Jahren aus Pommern oder Dänemark eingewandert und fand im Geruche, gut preussisch zu sein. Er war zum Lutheraner.

XI.

Am Sonntagvormittag, als die Hagendorfer vom Blumberger Hochamt kamen und das Evangelium vom barmherzigen Samariter vernommen hatten, lagen sie unvermutet in ihrem Dorfe Staub und Wirtswart und Herde und blühende Wallfische und sahen eine Halbchwadron Löwenberger Dragoner am Anger stehen, baumlange Ketten mit hohen Stiefeln und strammen Helmriemen. Da waren sie schon.

Diese Sonntagsmittagsgruppe lösteten die Hagendorfer nicht mehr allein, vielmehr sah fort in jeder Stube ein fremder Soldat mit am Tische und brachte sich Brot in die Suppe und wickelte sich den Rüssel am Tischfuß lauber oder am Kermel, wo kein Tischfuß war. Und machte große Augen, wie sich die Leute dahier betrugelten vorher und nachher, denn sie waren zum Teil aus dem lutherischen Pommern, wo man vom Papst und von allen Heiligen wenig weiß.

Der Lieutenant, ein Herr von Thadden, aus selbiger Gegend, hatte sich beim Aldermann einquartiert und lag mit ihm und seiner zahlreichen Sippe in der großen Stube, in die der Bauer nur selten im Jahre kommt. Östern, Pfingsten, Fronleichnam und in der Weihnachts- und in der er am längsten weilt, drei Tag und drei Nächte, nämlich wenn er tot ist.

Rebenan in der Mühle tauschte der gefesselte Queis, tollte das Räderwerk und polsterten die Steine. Denn man muß das Wasser nutzen, wenn man es hat, und die Steine und Räder sind nicht getauft und können unbedenklich auch am Sonntag knechtliche Arbeit tun. Der Aldermann freilich nicht. Er lag in seinem blauen Schuhtrocke dem Tische zuoberst wie alle Zeit, und das ein fremder Gott oben am Tische und drei unten am Tische mitfüßen, hörte weder die Ordnung noch das Gebet.

Erst las der Aldermann aus der Postille für jeden Tag das Evangelium vor für die Mäde und Anete, die nicht zur Kirche waren, weil die Kühe und Schweine auch am Sonntag fressen und laubers Streu haben und gemolten sein wollen.

Er las mit lauter fester Stimme, indes er mit den starken braunen Händen das alte Buch hielt: Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jerich und fiel unter die Räuber...

Draußen im Wassergrange rauschte der Queis das Räderwerk Inarrete, und auf den braunen Tonschüsseln flinkerte die grünlichgelbe Aushaumfenne. Alle fanden, die Hände gefaltet, und hörten zu.

Welcher nun von diesen dreien scheint dir der Rühle von dem gewesen zu sein, der unter die Räuber fiel? Jener aber sprach: Der, welcher Barmherzigkeit an ihm getan hat. Und Jesus sprach: Gehe hin und tue desgleichen.

Eine goldbügelte Nadelstuppe prangte in den braunen Bunzelhülsen, und ihr Duft zog in alle Nasen, daß alle mit Sehnsucht sahen, ob der Altbauer bald den Rüssel einstanken würde. Denn dies war das Zeichen für alle.

Es kamen sechsbündige Klöße mit Schweinebraten und Sauerkraut. Es kamen Kirichen in roter Tunte.

Und dann kam wiederum ein Gebet, und dann der Aufbruch und das Stuhlreden, und jeder ging zu dem Bauern und gab ihm, der sie alle fülligte, zum Dank die Hand, von der Bauern angefangen bis zum Gänsejungen.

Der Thadden ließ sich nichts entgehen. Er schritt auch auf den Altar zu und sagte: Daß Er's weiß, es hat mir wohl geschmeckt. Und die drei Dragoner traten vor, salutierten und gingen sporenstreichend ab.

Dann machte der Thadden mit dem Alten einen Felderangang.

„It ein handjames Volk hierherum, sagte der Aldermann ungeschick. Hat seine Sonnenleite und keine Schattenleite wie jedes Ding, wie der Baum und der Berg und mein Haus. It drum nicht schlechter deswegen. It miktraulich, sagt der Klantenburg. Mit nicken, sage ich, wenn's gestattet ist, Herr Lieutenant. Es ist fürchtlich. Was glaubt Ihr wohl, do sein schon viele Herren in diesem Lande gewest, weil's alles hat, was der Mensch brücht, Berge und Täler und Städte mit allem Handwerk und Gold und Silber und Auk und Wald. Das ist daber. Sedt, wie der Wind dort ins Getreide fährt, und wie es sich neigt. It es schlecht, weil es sich neigt? Mit nicken. Das gute Korn neigt sich, das pröbe und harte drücht ab und vertommt bald an der Erden. Das habe ich gefagt, ich, der Aldermann. Sein Schweden dahier gewest und Kroanten und der Wallenstein und die Pruchen und die Sachsen und die Russen und die Kaiser. Itchen und viel fremd Volk und viel fremder Wind aus allen Ecken und Enden. Da war unser Land wie ein herrenloses Jemel.“

Sie gingen zwischen Mohn und Kornraden den Rain entlang.

Wie bei uns zu Hause, sagte der Thadden und ließ die letzten Haherrischen durch die Finger laufen.

Ein viel rumgewest, sagte wieder der Aldermann, als Müllergeißel, it lang her. Bin in Prag gewest, im Böhmerwalde, im Fränkischen und bis an den Rhein. Und jeder sagt von seinem Lande: Bei uns zu Hause, und wir sagen: Sei ins dahome. Wir sprechen, mein ich, allsamt dieselbe Sprache. Und ich meine, jeder von uns ist jedem von uns der Nächste.

Und dann brach es plötzlich in ihm auf, wie wenn eine Gatterstichleue gezogen wird, und der volle Strom eines langen Lebens brach hervor und sein ganzes Desiderium, und dem Thadden blieb's unvergessen.

Ein wälscher Müllerburich hat mir's gefagt, war in Kenensburg auf der Brüd vor dem Reichstag, wo die Potentaten und Herren Fürsten beratschlagen: Euer Teutschland ist mit ein Dred, ipet dafür! Do had ich ihn niederschlagen mit dieser Faust, ja, das had ich getan, Gott verweih mir die Hände, had noch in selbiger Nacht aus Regensburg fortmüssen gen Angolstadt, und würd's wieder tun mit jedem Schurken.

Der Thadden geht auf dem Kaine lang und sagt kein Wort, und so kommen sie wortlos zur Mühle zurück und jeder an seine Geschäfte. Aber er verweist dem Alten sein Bedenken nicht und triegt auf einmal andere Augen und andere Ohren und denkt an das Wort, das dahem in Pommern über der Schloßtür steht:

Walm 67. Gott ist an seiner heiligen Stätte, Gott, der die Gleichgültigen zusammenwöhnen macht in dem Hauie. Er selbst wird Kraft und Stärke seinem Volke geben.

XII.

Da ist weit draußen im Naden Lande über Liebenthal hinaus eine einsame Burgruine, heißt am Taldenkeln. Steht auf einer hohen Klippe am Waldrande und ist verrufen seit altersher und ganz verschollen und unruhig und morisch und niemand zu lieb und zu leid und dient den Eulen als eine Stätte und den Winden als Ankerpunkt und den Stiben als Einischlagstätt und den Dachsen als Höhle und den Menschen als Ort des Grauens und der Angst.

Aus dem Grunde steigt der Fels, und niemand kann jagen, wo der Fels anfängt, und wo er

Gauleiter Pg. Mutschmann spricht zu den Kreisleitern Sachsens

Stollberg, 14. Januar. (Eig. Meld.)

Wie wir erfahren, weist anlässlich einer Kreisleitertagung am Donnerstag, 16. Januar, Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann in unserer Kreisstadt. Er wird zu der Tagung, die um 9 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses beginnt und an der alle Kreisleiter des Gau's Sachsens sowie deren Geschäftsführer teilnehmen, hier eintreffen. Nach Beendigung der Tagung begeben sich alle Teilnehmer zu einer Besichtigung der Uebertageanlage der Gewerkschaft Gottes Segen-Kaiserin Auguste nach Reuditz.

Rus dem Pressebildungslager der sächsischen Hitler-Jugend

Leipzig, 14. Januar

Die Schulungslager der sächsischen Hitler-Jugend, die zur Zeit in acht Jugendherbergen Sachsens laufen, nahmen mit weiteren Referaten, Vorträgen, Besichtigungen, Ausmärschen usw. ihren Fortgang.

Der dritte Tag im Pressebildungslager in Leipzig brachte eine Reihe von Vorträgen in den Räumen des Instituts für Zeitungswissenschaft. Zunächst behandelte Professor Dr. Müller das Thema „Die Presse vor und nach 1933“. Darauf erklärte Pg. Röder, Leiter am Institut, den Begriff „Zeitungswissenschaft“. Eine Führung durch die Räume machte die Teilnehmer mit den Einrichtungen des Instituts vertraut. Anschließend sprach Pg. Röder über die deutschen Korrespondenzen. Am Nachmittag las der Presseleiter der Landesstelle, Pg. Kuderer, mit den Fragen der Ausgestaltung der Jugendbeilagen auseinander. Er wies besonders darauf hin, daß die Berichterstattung der HJ alle Arbeitsgebiete der Hitler-Jugend umfassen müsse, um ein möglichst vielseitiges Bild von der Arbeit der Hitler-Jugend zu geben, und die Beilagen für alle lebenswert zu machen. Im weiteren Verlauf dieses Lagers machte Professor Dr. Mens über „Die Zeitschrift als Führungsmittel“ nähere Ausführungen.

Der Hauptredakteur des „Freiheitskampfes“, Pg. Hoffmeister, sprach am Dienstag vor den Teilnehmern des Lehrganges über das internationale Nachrichtenwesen. Er ging dabei von der Grundlage aller Nachrichten, vom Ereignis, aus und zeichnete ein klares Bild der Wege, auf dem die Nachrichten schließlich zum Leser gelangen. Ganz besonders merkte Pg. Hoffmeister auf die weltanschauliche Ausgestaltung einer Nachricht.

Der Tod im Brunnen(schacht)

Leipzig, 14. Jan. (Eig. Meld.)

Unter Anlagge der jährlichen Lösung hatte sich der 41 Jahre alte Tiefbauingenieur Willi Kutschentz aus Schmolln vor dem Landgericht Altenburg wegen des furchtbaren Schachtunglücks im August vorigen Jahres zu verantworten, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen waren.

In dem fraglichen Schacht, in dem zwei Arbeiter beschäftigt waren, hatte sich eine Explosion von Gasen ereignet. Die Arbeiter hatten nur als Leichen geborgen werden können. Die Anlagge wird dem Beschuldigten vor, daß er in den Schacht Sauerstoff eingelassen habe, der sich auf dem Grund des Schachts mit Verwehungen aus einer benachbarten Abzweigung vermischte und zu der Explosion führte. Wenn auch die Sauerstoffzufuhr deshalb geschehen sei, um die Luft im Schacht zu verbessern, so sei doch gerade darin und in der zu großen Zufuhr von Sauerstoff die Ursache des Unglücks zu erblicken. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis und zum Tragen der Kosten.

Gewaltiger Felssturz bei Bad Schandau

Niesige Steinblöcke rollten zu Tal - Zwei Häuser beschädigt

Bad Schandau, 14. Jan.

In den Steinbrüchen von Postelwitz ereignete sich am Dienstag früh um 5.45 Uhr ein gewaltiger Felssturz. Eine 30 Meter hohe Felswand, die vom Regen unterwachsen war, brach zusammen. Etwa 5000 Kubikmeter Gestein nahmen den Weg zu Tal. Der größte Teil kam auf der Ebene unterhalb der Steinbrüche zur Ruhe. Jedoch rollten einige hundert Kubikmeter Felsen noch weiter über den anschließenden Abhang hinunter zur Straße Postelwitz-Schmilla. Dabei traf ein riesiges Felsstück das Siedlungshaus eines Forstarbeiters. Es wurde stark beschädigt und mußte geräumt werden. Am Nachbarhaus wurde ein Dach in die Hauswand gerissen. Menschenleben kamen zum Glück nicht zu Schaden.



Aufnahme: Koch

Siedlung aufs höchste gefährdet

Wie unsere Virnaer Schriftleitung ergänzend drahtet, ereignete sich der Felssturz hinter dem sogenannten Jahnsgrund bei Postelwitz, Ortsteil Bad Schandau, an der Straße nach Schmilla. Dort sind im Vorjahre eine Reihe von Siedlungshäusern errichtet worden, die durch die abfallenden Gesteinsmassen stark gefährdet wurden.

Es war in der sechsten Morgenstunde, als der SA-Mann Erhard Fiedler, der sich bereits zum Arbeitsgange nach dem Forst gerichtet hatte, ein verächtliches, bonnerndes Getöse vernahm, das ihn an ein Erdbeben erinnerte. Mit seiner Frau und seinen Kindern verließ er daraufhin schleunigst das Haus. Er befand sich kaum im Freien, als plötzlich über die Halde ein mächtiger Felsblock herabprang, der am Hause liegenblieb, das von den Stößen Kiste und Sprünge erhielt. Ein kleinerer Felsblock drang in ein Nachbarhaus, das erst im Dezember von der Familie Jäger bezogen war und blieb unmittelbar am Bett der zu Tode erkrankten Frau liegen; das Nachschrecken war zerrüttend.

Beim Morgengrauen sah man denn, welchem Verhängnis die Siedlung entronnen war. In den Steinbrüchen, deren weiße Wände ins Tal leuchten und längst stillgelegt worden sind, hatte sich eine mächtige Wand gelöst, die mehrere tausend Kubikmeter Steine enthielt. Sie lagte sich um, blieb auf der Ebene liegen, nur einige gewaltige Blöcke rollten in die Halde. Sie wurden in ihrer Schmelzhaft gewaltig gebremst und kamen zum Glück dicht vor dem Siedlerhäuschen zur Ruhe. Der eine

Block wird von Fachleuten auf 15 000 Zentner geschätzt. Das Haus wurde abgestürzt, nachdem es geräumt worden war.

Die Feuerwehre aus Bad Schandau und die zuständige Forstverwaltung begannen sofort mit den Aufräumungsarbeiten. Die Ursache dieses größten Felssturzes der letzten Jahre ist in der Witterung zu suchen. Die Wand hatte Risse, in denen sich Wasser festgesetzt hatte, dieses wurde durch den Frost in Eis verwandelt. Dadurch bekam der Felsen das Uebergewicht, wurde geprengt und stürzte ab. Niemand hatte in diesen festen Wänden eine Gefahrenquelle vermutet.

Bertha Jilleßen †

Baugen, 14. Januar.

Im Alter von 63 Jahren verschied in Baugen die über die Oberlausitz hinaus bekannte Kunstphotographin Bertha Jilleßen. Sie stammte aus dem Rheinland und wandte sich von der Malerei aus der Kunstphotographie zu. Sie schuf eine große Reihe hervorragender Bildwerke, besonders aus dem Alpenland, aus Norddeutschland dem Riesengebirge und Sachsen, die bereits vor dem Weltkrieg durch ihre Schönheit wirkungsvoll für den Fremdenverkehr innerhalb Deutschlands waren. Bertha Jilleßen verband persönliche Freundschaft mit der Schwedin Elsa Brandström.

Der erste Kassefäuder in Chemnitz verurteilt

Chemnitz, 14. Jan. (Eig. Meld.)

Vor der Strafkammer des Landgerichts Chemnitz stand der 19jährige Jude Bernhard Hoffmann unter der Anlagge der Kassefäuderung. Der Jude war von Stettin nach Chemnitz gekommen, um hier bei seinem Onkel zu arbeiten. Er knüpfte in einer Gastwirtschaft Verbindung mit zwei Prostituierten an und verging sich in zwei Fällen gegen die Kassefäuderung. Der Jude gab vor Gericht an, daß er der Meinung gewesen sei, die Kassefäuderer bezögen sich nicht auf den Verkehr mit Prostituierten. Er wurde dennoch zu drei Monaten Gefängnis verurteilt mit der Begründung, daß es in den Gesetzen keinen Paragraphen gebe, der besondere Ausnahmen zuließe.

Tödlicher Sturz vom Fahrrad

Zwickau, 14. Januar. (Eig. Meld.)

Am Dienstag früh kürzte die die Crimmitschauer Straße nach dem Kirchengweg zu fahrende, 17½ Jahre alte Anneliese Pfannenstern, Ferdinandstraße 10 wohnhaft, vom Rabe. Der hinzugezogene Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Die Ursache des Sturzes ist noch nicht geklärt.

Pferd und Wagen von der Straße gebblasen

Dresden, 14. Januar.

Durch den in diesen Tagen herrschenden Sturm wurden an verschiedenen Orten nicht unerhebliche Schäden angerichtet. So wurde in Schirgiswalde ein Mast der elektrischen Leitung auf dem Schützenplatz umgebrochen und ein Stück eines Schornsteines umgerissen. Auch Fäune und Bäume wurden umgebrocht. In Bischofswerda wurden an vielen Stellen Gartenzäune umgelegt. Im Stadtwald sind einige Bäume umgebrochen. In Eulowitz wurde die Feldscheune des Arbeiters Lotzsch durch die Gewalt des Sturmes von ihren Grundmauern abgehoben und etwa einen Meter zur Seite geschoben. Die Scheune muß nun neu aufgestellt werden. In Schletta bei Weihen wurde ein Pferdewerkzeug vom Sturm an den Straßenrand gedrückt, so daß es samt Pferd und Insassen die drei Meter hohe Böschung hinabstürzte. Glücklicherweise kamen alle Beteiligten mit dem Schrecken davon.

Königshainer Raubüberfall aufgeklärt

Zittau, 14. Januar.

Durch Polizei und Gendarmerie konnte jetzt der Raubüberfall, der in der Nacht zum 4. Dezember in Königshain bei Hirschfeld auf einen Bauern und seine Witwenschaft ausgeführt worden war, geklärt werden. Als Täter wurden der 29 Jahre alte Sommer aus Siegersdorf, der 24 Jahre alte Feinje aus Dittersbach und der 19 Jahre alte Ulrich aus Mittelbergwisch festgenommen. Ulrich war früher bei dem Bauern beschäftigt gewesen. Die Täter hatten bereits am 1. Dezember versucht, in das Gehöft einzudringen. Sie wiederholten den Einbruch dann in der Nacht zum 4. Dezember, wobei sie den Bauern und die Witwenschaft mit einem Hammer und einer Jange zu Boden schlugen.

Advertisement for EMS (Ems) medicine, featuring a logo and text: 'Bei Katarrhen der Nasen-, Mund- und Rachenhöhle gurgeln oder duschen Sie mit Emsor Quellsalz. In Apoth. EMS 6211'

aufhört. Unheimlich steht das verharzte Gemäuer über dem Tale. Niemand kommt je in die verworrenen Hallen, und die Bauern, die auf der Höhe ihr Feld pflügen, lassen rings um den Taldenken eine breite Brache.

Denn man soll die Orte meiden, wo die Gespenster zu Hause sind.

Der Augustmittag wabert in heißer Glut. Die Tannen rauchen wie Räucherkerzen zum Himmel, und zwischen ihren dunklen Gebeugen plittert die Luft. Aus den Waldblumen steigt der Duft wie aus glühroten Weihrauchfässern empor, kein Vogel singt in dem ganzen Tannicht, der Stein brennt, die Halben dampfen, das Blaubergesgärrp knistert, als wolle es Feuer fangen. Blindschleichen und Eidechsen liegen um die Felsen.

Ab und zu eine dübbepelzte braune Hummel säutet um die dürrigen Königsternen und um die loberrnden Becheln.

Die Mittagshere geht um. Das Vieh in den Ställen steht mit glänzigen Augen, schlägt mit den Schwänzen nach den Schmaten und erhebt den lebenden Abend. Die Menschen sitzen in ihren Häusern, und keiner geht hinaus, der nicht muß. Denn die Mittagshere geht um.

Mitten im Walde, im Blaubergesgärrp, steht ein Planwagen. Luz, der Knecht, trägt hier, fünf, zehn, zwanzig graue Säcke die kleine Böschung hinauf an die Burg und wirft sie in die Kesselfedern, die dort in unsäglicher Wildnis herumstehn.

Dann geht er zu den Werten zurück und fährt im Schritt bis ins nächste Dorf, wo er ausspannt. Er bleibe bis zum Abend, sagt der Luz, er wolle die Wette schonen in dieser Hitze, sagt der Luz, und dem Fuhrknecht des Kaufmanns Jierstod aus Eibenberg glaubt jeder. Denn Jierstod ist für die Leute im Lande der reiche Fuhrer, und mancher von ihnen steht bei dem mächtigen Kaufmann hoch in Kreide. Das Geld verleiht selbst einem Kaufmann die Würde des Fürsten, geklagt hat's Gott.

Der Luz geht durch den Wald langsam zum Taldenken zurück, da ist kein Mensch zu sehen weit und breit in der Mittagglut, und schafft die schweren Säcksäcke über Schutt und Trümmer in ein Kellergewölbe.

Auf den öden Halben wächst Schattenkraut und Laubnelj und Wolfsmilch und anderes Unkraut des Satans. Im hohen Burghofe steht eine uralte Linde, aber gänzlich erkranken und blank wie ein Lotengerippe. Eine Treppe hängt in der Luft, sie führt aus dem Nichts in das Nichts, und auf ihren steinernen Stufen wächst Gras und Scherling.

Auf dem ausgewetterten Innenrande des Rittertales sitzen graue Falken, die mit bösen Rubinangeln auf den Fremden heruntersehen, der ihre Stille hört. Der alle Wochen einmal kommt und wieder fortgeht und wiederkommt.

Schaurig in der Mittagstille halten die tapferen Schritte des Anechts von Wand zu Wand, und es ist so, als tapie hinter ihm her ein zweiter Unbekannter.

In der Knappenkammer rapelt er die Säcke hoch auf. Hier ist es trocken und kühl und fast dunkel. Durch die Schießscharten bricht das geisterhafte Licht des Mittags goldbraun und tupft an die lange, graue Innenwand lech's Fleck, fast blutig rot.

Der Luz hat ein Herz. Aber wie er den letzten Sack in die Ede stellt, hört er drauhen jemanden schleichen, und da befällt's auch den Luz. Er greift sich an die Kehle und horcht. Da steht es drauhen still und horcht auch. Der Luz sagt sich Mut und springt hinaus in drei Teufels Namen und sieht sich vor einem Fuchse, der ihn groß und verwundert einen Augenblick anstiert und dann im Au fort ist.

So ist der Luz. Und so ist der Taldenken. Das Salz kann nicht fächerer ruhen in Abrahams Schoß als dahier bei dem Luz und auf dem Taldenken.

Vorsichtig geht er wieder hinaus. Man muß jeden Schritt prüfen; denn überall gähnen Löcher und Risse, und wenn man sich hinunterbeugt, sieht man in tieferer Keller und dunklere Stuben, und des Werrfels ist nirgendwo ein Ende. Als gingen die Keller hinab bis in die Tiefen der Hölle, hundert Treppen und tausend Stufen und mehr.

Auf einer Schottenwand sitzen Nachtkatzen, grau wie der Stein, staampelig wie Katzen mit dicken Köpfen und eflig wie der Gottselbetuns. Aber der Kaufmann Jierstod zahlt

gute Löhne und gibt für jeden Sack Salz ein extra Douceur, und der Luz denkt, daß ihm der Jierstod jeden billigen Willen erfüllen muß. Denn wenn man als gemeiner Mann mit einem großen Manne gemein ist, ist auch der Weidwad des großen Mannes gemein. Man hat seinen Anteil daran, denkt der Luz, und wo der große Mann Schlechwege tut, braucht der kleine Mann nicht auf der offenen Straße zu gehen, denkt der Luz. Und der Taldenken ist besser als eine Risse mit Eisenklässern, denkt der Luz, und das übrige hat der Jierstod zu bedenken, denkt der Luz.

Aber bei sich denkt der Luz, daß er niemals wieder zur Mittagzeit in den Taldenken gehen will, viel lieber zur Nacht. Denn in der Nacht haben die Gespenster Augen, denkt der Luz, aber so am hellen Mittag sind sie blind und leben einen doch.

Und durch den heißen, tochenden Wald geht er wirklich im Laufschrift, und brumten in der fahlen Trinstube bestellt er sich einen Schnaps, dreifach stark, daß es ihn schüttelt.

XIII.

Der Thadden greift mit harter Faust in das Werrtal und anders als der lahme Blankenburg. Es wird ein gut preußisches System und reglement gemacht und alles klug vorbedacht und diszipliniert und wohl erwogen.

Man muß das Dorf genau bewachen, sagt der Thadden zum Blankenburg, man muß jederzeit wissen, wo jedermann ist. Versteht Er? Ja, das versteht er, sagt der Blankenburg, das hätte er auch so gemacht.

Der Thadden lächelt und sagt: So gehen wir beide d'herd. Wachtmeister. Defts besser.

Dann zirkelt er auf der Landkarte hin und her und sagt: Auf der Poststraße über Karlstal muß ein Posten stehen, der inspiciert so den ganzen Ranon.

Frägt der Blankenburg: Halten zu Gnaden, Herr Lieutenant, woher er das wüßte, dieweil er nie dort gewesen?

Das rekonozitierte er hier aus der Karte, sagt der Thadden, und da fragt sich der Blankenburg hinterm Ohr und wird stiller.

Und hier in dem Grenzalkhause: zur Kasse — zur nassen Kasse, verbeißt der Wachtmeister — hier steht nichts von nah, aber mag sein, hier müßte mit nächstem auch ein Posten hineinverlegt werden. Das wäre gut.

Zum dritten endlich, verblieben sie noch siebenzehn Mann, er selbst und der Wachtmeister nicht gerechnet, siebenzehn Mann, die müßten wie die Füchse im Walde liegen und Ohren machen und Augen aufstun und müßten jede Maus wispert hören und jeden Käfer auspionieren, und da wollte er denn doch faderlott sehen, wie lange noch die Salzförche ihr Unwesen treiben wollten. Quousque tandem, geht er leise für sich hinzu. Im, ja, sagt der Wachtmeister und nicht weiter und harzt pflichtschuldig immerfort die große, graue Karte an, aus der er nicht flug wird, und denkt sich das Seine.

Ob er Verbauch habe auf jemand, fragt der Thadden.

Verbauch, sagt der Wachtmeister langgedehnt, Verbauch? Halten zu Gnaden, Herr Lieutenant, vielleicht der Pilska, vielleicht der Jems, man könne nicht wissen. Vielleicht keiner, vielleicht alle.

Der Aldermann? horcht der Lieutenant aus. Vielleicht auch der Aldermann, sagt der Blankenburg, halten zu Gnaden, Herr Lieutenant, aber dieses ganze Volk hier ist dummdürrisch und lahmbudelig, und man wüßte nicht, woran man sei.

Was Landsmann selber, fragt der Thadden. Halten zu Gnaden, Herr Lieutenant, sagt der Blankenburg, aus Gransee bei Oranienburg in der Mark.

Wenn ich, sagt der Thadden, wo die große alte Kirche steht, die wie ein Felt ist, kann ich, was meiner anändigen Frau Mutter Stiefbruder lange Zeit Prediger dort.

Und träumt ein wenig vor sich hin und ist mit einem Male weit fort von hier und weit drüben zu Hause in seinem Wärrerdorfe, wo jetzt schon der Wind über die Stoppeln weht und die Schwalben vom Aufbruch rufen, und wo die großen Seen zwischen den Eichen träumen, und wo über seines gnädigen Herrn Vaters Schreibstisch der preußische Adler hängt mit der Umschrift Saum cuique!

(Fortsetzung folgt)

Vertical text on the right edge of the page, including page number 'Nr. 14.' and various small notices and advertisements.

Dresden Aufgebot
Der Stehändler und Goldwirt Max Albin...

Dresden, 7. Januar 1936.
Das Amtsgericht, III.

Dresden, 17. Januar 1936, vormittags von 10 Uhr an...

Dresden, 14. Januar 1936.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Dresden, 14. Januar 1936.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Schaf (Roastbeef) ohne Knochen 1,30 RM...

Dresden, 11. Januar 1936.
Der Kreisbauinspektor zu Dresden-Banzen...

Dresden, 14. Februar 1936.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden...

Dresden, Dreital, Habeburg
Öffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung...

Dreital
Donnerstag, 16. Januar 1936, soll vormittags 11 Uhr...

Dreital, 13. Januar 1936.
Dinanzamt Dreital.

Dreital, 13. Januar 1936.
Dinanzamt Dreital.

Dreital, 13. Januar 1936.
Dinanzamt Dreital.

Dreital, 13. Januar 1936.
Dinanzamt Dreital.

Der Fleischermeister
Karl Hermann Max Würschmidt...

Dreital, 13. Januar 1936.
Dinanzamt Dreital.

Dreital, 13. Januar 1936.
Dinanzamt Dreital.

Dreital, 13. Januar 1936.
Dinanzamt Dreital.

Dreital, 13. Januar 1936.
Dinanzamt Dreital.

Familien-Anzeigen

Nach schwerer Krankheit starb am 13. Januar unser Vorstandsmittglied und Führer des Betriebes, der Regierungskommissar für elektrische Bahnen Direktor Paul Weidner...

Statt Karten
Für alle Liebe und Anteilnahme, die mir beim Heimgange meines lieben, ungeliebten Mannes, Herrn Otto Kretschmar...

Statt Karten
Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer! Am Dienstag, 14. Januar, 1/2 12 Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden, mein lieber, treu-sorgender Gatte, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Albert Alfred Grimmer...

Statt Karten
Für alle Liebe und Anteilnahme, die mir beim Heimgange meines lieben, ungeliebten Mannes, Herrn Otto Kretschmar...

H. Hosse
Silber- u. Gold- Schefel- Kränze 2,3,4 RM.straße 12

Papierabfälle
Nationalsozialistische Literatur
Druckstöcke sind wertvoll!

Stempel Walther
Sächsisches Leihhaus Eugen Berndt

Stempel Walther
Sächsisches Leihhaus Eugen Berndt

nähmaschinen
99,50 RM.
gebrauchte 25,-, 40,-, 65,- RM.

Solinger Stahlwaren
Tafelgeräte - Bestecke
Fachgeschäft Max Grundig
Hauptstraße 25

Abschiedsvorstellungen

des
südamerikanischen
Sensations-Programms

Mittwoch nachmittags 3 Uhr, abends 8 Uhr

SARRASANI

Ab Donnerstag neues Programm

18 Welt-Sensationen

VOM 16.-31. JAN.

SARRASANI

Vorverkauf eröffnet

Sorgen Sie für gute Plätze durch Vorbestellung
Zirkuskasse, Telefon 56948 und 56949
Freiheitstempel, Telefon 25801 und 25261

CENTRAL THEATER

Täglich 8 Uhr
Noch kurze Zeit die Operette

Ein Kaiser ist verliebt

Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
nachmittags 4 Uhr:

Quirlequietsch

Freitag, 24. Jan., 8 Uhr, Erstaufführung

Gastspiel Paul Lincke

Frau Luna

Große Ausstattungs-Operette in 11 Bild.
Vorverkauf hat begonnen!



Die Deutsche Arbeitsfront, DA-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreisabteilung Dresden

Am Donnerstag, 16. Januar 20 Uhr, in den Teleanon-Sälen

Der Deutsche Richard Wagner

als Dichter, Dichter und Komponist

Geleitender Vortrag: Frau Grete Finke, Heilwig
Aus dem Programm: „Das Trauerspiel“, „Der Ring des Nibelungen“, „Die Meistersinger von Nürnberg“, „Die Walküre“, „Die Valkyrie“, „Die Götterdämmerung“, „Das Rheingold“ u. „Die Walküre“ u. m.
Eintrittspreise: 40 Rdt., Einbl. u. 20 Rdt.

Zaubergarten

Ruf 55099
Bautzener Str. 25
Varieté - Tanz
Polizeistunde 3 Uhr

H.J. Mäntel

29.80 auch Teil-RM., zahlung
Sporthaus
Max Oelmann
Grosch, Kornmarkt 12

Quartieren 2,50 an, Wolldecken 1,-, Brillen u. Schuhen 3-5,-, Räder, Schreibgeräte 2

Gebr. Räder

in großer Auswahl
8-, 10-, 12-, 15- u. m.

G. Bergmann

am Schillerstr. 15
das leistungsfähigste Fachgeschäft

LIETZ DRESDEN

Breite Str. 6
Öfen
billigst Dr. Zwickauer 12

Dresdner Philharmonie

Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Gewerbehau
Mozart - Bruckner - Zyklus
Leitung: Paul van Kempen
Solist: **Thea Böhm-Linhard**
Mozart, Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“, Arie „Il re pastore“ (K.-V. 258)
Arie „Ah, lo previdi“ (K.-V. 272) **Bruckner, 9. Sinfonie**
Karten bei F. Ritz, Seestraße, Verkehrsbüro Altmarkt, H. Bock, Prager Straße, und Abendkasse

Augustiner-Keller

Central-Theater
Waffenhausstraße
Der Bierteller Dresdens
Maat Jäger mit seinen Oberlandlern - Miel Jäger, die rühmlichst bekannte Kunst- u. Naturjoblerin. Ab Donnerstag.
Gepp Hofmann und Miel Lufchner
das utomische bayrische Typen-Duett
Allabendlich Hochstimmung!

Winterstuben

SEESTRASSE 7
Mittw. u. Sonnab. Lange Nacht

Wellenchaos

Im Radio besitzig, rasch und schnell Radio-Bohr
Kingsstr. 14, am Bismarckdml

„Herzog“ Reise-Dienst, Bautzen

In modernsten 100-Ps-Mercedes-Reisewagen, gut geheizt
in das Winterparadies d. deutschen Alpen
Olympische Winterspiele, Garmisch-Partenkirchen
Preis einschließlich Unterkunft, Frühstück, Mittagessen, Bedienung, Reiseversicherung, Kur- und Fremdenabgaben, Gepäckbeförderung, Rundfahrten laut Sonderprogramm
Anmeldungen, Auskunft und Prospekte durch Büro Bautzen, Kirchplatz 10
73.50 RM.



DDAC, ORTSGRUPPE DRESDEN

Am Mittwoch, 15. Januar 1936, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Vereinshauses, Dresden, Zinzendorfstraße ein DDAC-Vortragsabend statt, an dem **RENNELEITER NEUBAUER**, der bekannte Führer der

Mercedes-Benz - RENNMANNSCHAFT

sowie der EUROPAMEISTER 1935,
Rudolf Caracciola

mit dem SIEGREICHEN
Mercedes-Benz - RENNWAGEN

Rennerlebnisse in Wort und Bild erzählen werden

Die DDAC-Ortsgruppe Dresden eröffnet mit diesem interessanten und unterhaltenden Lichtbildervortrag über das Rennjahr 1935 die Reihe ihrer Vortragsabende

Der Deutsche Automobil-Club e.V. (DDAC) Ortsgruppe Dresden

Eintrittskarten sind erhältlich in der Geschäftsstelle des DDAC, Dresden, Zinzendorfstraße

Kraftfahrer, tretet ein in den DDAC!

Waldschlößchen-Terrasse

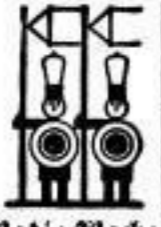
Heute Mittwoch 8 Uhr
Hase-Ballschau
Otto Ruhlig
mit seinen Künstlern spielt

Murnau/Garmisch

Im gebeltem Reisekombi noch
9. Februar bis 17. Februar 1936
RM. 82.-
Deutsche Heimfahrten, Freiberg/Ga.
Sonnat 2008, Alb. Lohndel, am Bahnhf 4

Scheuertücher

Wasserschiff 65, Meyer, Antonstraße 70



Radio-Wache
am Wache
Das Fachgeschäft der Neustadt
Königsbrüder
Straße 24
Telephon 5066
liefert alle Apparate auch gegen Teilzahlung
Reparatur, all. Syst.

Weinstuben Staatsweingut

Flaschenweine der Jahrgänge 1932 - 1933 und des Spitzenjahrganges 1934
in Preisen zu - .80 bis 2.50 RM.
werden frei Haus Dresden geliefert - Preisliste kostenlos!

Radebeul, Hoflößnitzstr. 60

Schau-Ostreich

REIN ARISCHES UNTERNEHMEN
5 Verkaufsstellen

Vornehmer Polzmantel für nur 68.-RM
Paiz-Lehnert
Pinnelsche Straße 37, L. / Fernruf 15341
Schrägüber dem Palmengarten

Strumpf- u. Strickwaren-Reparatur, Kunststofferei
Falkenstraße 2

Dresdner Hausfrauen!

BESUCHEN SIE die öffentlichen GASVORTRÄGE der DREWAG über:

Gas als Helfer der Hausfrau

am Donnerstag, 16. Jan., abds. 8 Uhr, Westend, Chemnitzer Str. 107

Praktisches Schaukochen mit Kostproben - Ausstellung modernster Gasgeräte
Eintritt frei!

Was immer Spezialabteilung



Steingut
11.50
Steingut-Waschgarmitur mit Goldrand, 5-teilig.....
RM. 11.50, 8.50, 7.50, 5.75, 3.50
Steingut-Zolleneimer mit Bügel..... RM. 4.20, 3.50

Renner am Altmarkt

Das tschechoslowakische Getreidemonopol

In den ersten Jahren nach dem Kriege hielt sich die Landwirtschaft in der Tschechoslowakei auf der Basis einer Scheinmonopolstruktur...

Die nach dem Jahre 1931 eingeleiteten Hilfsaktionen erwiesen sich als völlig unzulänglich. So die Stützungsstufen, so die Tätigkeit des Getreidemonopols...

Es zeigte beispielsweise die Prager Produktionsbörsen in der ersten Hälfte des Jahres 1935 folgende Notierungen:

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows for Jan, Feb, Mar, Apr, Mai, Juni.

Tiefstand der Roggen- und Haferpreise

Die tschechischen, slowakischen und ungarischen Landwirte, die in den fruchtbaren Ebenen von Böhmen, Mähren und der Slowakei mit hohem Erfolg Weizen, Mais und Gerste bauen...

Ausschaltung der Börsenspekulation

Da trat am 14. Juli 1934 die Getreidemonopolverordnung in Kraft und gab allen Anleihen dafür, daß die Regierung gewillt war, in ihren Verordnungen zum Schutze der Landwirtschaft neue Wege zu beschreiten...

Neupreisgestaltung

Diese Tatsache führt aber wiederum zwangsläufig zu Gegensätzen zwischen dem Landwirt und dem Verbraucher...

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows for in Prag, gegenüber dem des, Deutscher Meißner.

Demnach müßten die Durchschnittsnotierungen aus dem Wirtschaftsjahr 1934/35, gesteigert um den 7,74% (errechnet vom Statistischen Staatsamt in Prag) höheren Aufwand der Landwirtschaft im Betriebsjahr 1935/36 gegenüber 1934/35, folgende sein:

Die errechneten Richtpreise, die unter der Getreidemonopolbewirtschaftung erzielt werden sollten, konnten zwar nicht ganz erreicht werden...

Das Anbauflächenverhältnis

Der zweite Ausgangspunkt in den Verordnungen zum Getreidemonopol ist die Einschränkung der Regierung auf das Anbauflächenver-

Meißner Gebrauchsporzellan in aller Welt

Erhöhte Werbung für Erweiterung des Auslandsabsatzes

Die Stadt Meißner ist bekanntlich der Sitz der ältesten europäischen Porzellanherstellung. Im Laufe der Jahrhunderte schufen namhafte Künstler große, unvergängliche Werte...

Der wesentliche Bestandteil des Meißner Porzellans ist das Kaolin, das in Sachsen in den Erdenwerken Seilitz, Sorau und Schletta gewonnen wird...

Die Fabrikation der Manufaktur erstreckt sich hauptsächlich auf die Herstellung von Geschirrporzellan und Kunstgegenständen (Gruppen und Figuren) auf kunstgewerblicher Basis...

Wandlungen des Umsatzes

Während früher der prozentual größte Anteil des Umsatzes auf die Kunstgegenstände entfiel, ist gegenwärtig der Verkauf von Geschirrporzellan mit 90 Prozent des gesamten Absatzes von ausschlaggebender Bedeutung...

Preisregelung durch Kar'elle, Zölle und Verträge

Dr. Gördeler sprach in Stockholm über „Preise und Wirtschaft“

Der Oberbürgermeister der Meißnerstadt Leipzig, Dr. Gördeler, hielt vor der deutschen Handelskammer in Schweden einen Vortrag über „Preise und Wirtschaft“.

Erst auf der Grundlage klarer Vorstellungen über Tatsachen könne man sich eine richtige Vorstellung darüber machen, welchen Zwecken eine staatliche Beeinflussung der Preise dienen könne...

Der Vortragende untersuchte dann, welcher Art diese Maßnahmen sein könnten, und legte die verschiedenen technischen Möglichkeiten sowohl für den Binnenmarkt wie auch für den Weltmarkt dar...

Verhältnis. Die Tschechoslowakische Landwirtschaftliche Akademie bringt in der Druckschrift „Leber die landwirtschaftliche Planung in der Pflanzenproduktion und einige Beziehungen zur tierischen Produktion in der Tschechoslowakischen Republik“ in Vorschlag...

Die so frei gewordenen Flächen sollen mit 65 000 Hektar Mais, 60 000 Hektar Delpflanzen (Wein, Raps, Sojabohne, Sonnenblume, Mohr, Lupine), 15 000 Hektar Textilpflanzen, 10 000 Hektar speziellen Samenpflanzen...

brifate der Privatindustrie. Aus diesem Grunde ist es ohne weiteres verständlich, daß für den Amerikaner der Erwerb Meißner Porzellans schwierig ist.

Exportgeschäft ist gering

Das Exportgeschäft der Manufaktur erstreckt sich fast ausschließlich nur auf europäische Länder wie Polen, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Schweiz, Dänemark und Italien...

Herausarbeitung des Gütebegriffes

Die Bemühungen um die Erhöhungen des Auslandsabsatzes haben aus der Erkenntnis, daß zielbewusste Werbung nicht zuletzt ausschlaggebend für das Geschäft mit fremden Ländern ist, neuen Antriebe erfahren...

Musterhaus für Volkswohnungen auf der Leipziger Messe

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat dem Leipziger Reichamt für die Errichtung eines Musterhauses für Volkswohnungen auf der Leipziger Frühjahrmesse die am 1. bis einsch. 8. März stattfindende einen Betrag von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt...

Verbesserte Liquidität der Sparkassen

Die günstige Geschäftsentwicklung der Sparkassen hat sich auch wie aus den Anzeigensammlungen der Sparkassen für Ende Oktober zu erkennen ist, im September und Oktober fortgesetzt...

Diese Vorschläge erfüllen nicht den Zweck einer Selbstversorgung, sie dienen lediglich dem Interesse an der industriellen Ausfuhr sowie dem Interesse an der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Staaten der Kleinen Entente...

Die Regierung hat in diesem Punkt der Monopolverordnung noch keine Entscheidung getroffen. Sie begnügte sich vorläufig mit dem Verbot der Ausdehnung des Weizenanbaus...

Eine Bestimmung dieser Art würde aber zum wirtschaftlichen Ruin der deut-

Anzeigenwerbung ist immer erfolgreich

Nach den bisher beim Reichshandels- und Gewerbeamt eingegangenen Berichten ist die Werbungsleistung des Handwerks, insbesondere die Anzeigenwerbung, durch den Erfolg reich gewesen und hat im erdritten Umfassen im Handwert geführt...

besonders hoch waren konnten die Zusatzleistungen nicht mehr Mittel zum Verkauf von Waren, zur Identifizierung von Waren, also auch den Einlagenleistungen zur Verfügung haben...

Umsätze im Nahrungsmittelhandel

Die Anzeigensammlungen für den Handel beim Reichshandels- und Gewerbeamt zeigen, daß die Umsätze im Nahrungsmittelhandel im Jahr 1935 im Vergleich mit dem Vorjahr um 10,7% gestiegen sind...

Table with 2 columns: Einzelhandel, Großhandel. Rows for 1935, 1934, 1933, 1932, 1931, 1930, 1929, 1928, 1927, 1926, 1925, 1924, 1923, 1922, 1921, 1920, 1919, 1918, 1917, 1916, 1915, 1914, 1913, 1912, 1911, 1910, 1909, 1908, 1907, 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900.

Fernand hat also der Großhandel gegenüber dem Einzelhandel eine größere Rolle gespielt, was sich in der Umsatzentwicklung der Einzelhandelsbetriebe im Jahr 1935 im Vergleich mit dem Vorjahr um 10,7% gestiegen sind...

Balkan-Wirtschaftskonferenz

Am 17. Januar wird in Ankara eine neue Wirtschaftskonferenz der Balkanstaaten aufgenommen, die über die Durchführung der im Oktober in Athen beschlossenen Richtlinien für die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Balkanstaaten Beschlüsse fassen soll...

Kurze Meldungen

Der zweite Jahresbeitrag für den Reichshandels- und Gewerbeamt für die Jahre 1935 und 1936 ist am 1. April 1935 im Reichshandels- und Gewerbeamt eingegangen...

Verordnungen in der Nahrungsmittelwirtschaft. Das neue Lebensmittelgesetz, das neben dem Lebensmittelgesetz die Nahrungsmittelindustrie und den Handel in die Lage versetzt, verhängen zu werden...

Der belandische Verrechnungsverein mit Deutschland. In der Woche vom 6. bis 11. Januar wurde bei der Niederländischen Bank in London ein Vertrag von 100 000 RM. zur Verfügung gestellt...

ichen Landwirtschaft in der Tschechoslowakei führen. Sie wäre da im Anbau ihrer Hauptgetreidefrüchte aktiv und müßte zum Anbau der angeführten Ersatzpflanzen schreiten...

Saisonbetriebe im Sinne des Spinnstoffgesetzes

Im Reichsanzeiger wird nunmehr der Wortlaut der bereits am 1. Januar 1937 in Kraft getretenen Bestimmungen...

Londoner Kolonialwollauktion

London, 14. Januar. Am Freitagtag der ersten Serie der Londoner Kolonialwollauktion des Jahres 1937...

Ueberproduktion in Kakao

Die Weltkakaoernte für 1937 wird auf 655.845 Tonnen geschätzt...

Erwerbsgesellschaften

Dresdner Strickmaschinenfabrik Irmischer & Witte AG, Dresden. Die Nachfrage in der Textil- und Spinnstoffindustrie...

Börsenberichte

Der Kassamarkt war wieder überaus fest. Die Umsätze wurden teilweise durch Materialmangel eingeschränkt...

Ägyptische Notierungen, Alexandria, Schluß

Table with 4 columns: Item, 14.1., 13.1., 14.1., 13.1. Includes items like Ashmoun, Kaffee, Kakaos, Kautschuk.

Kaffee. Hamburg, 14. Januar. Markt- und Preislage waren unverändert.

Kakaos. Hamburg, 14. Januar. Die Tendenz war stetig bei unveränderten Preisen.

Kautschuk. Hamburg, 14. Januar. Die Marktlage war stetig. Sheets kosteten 6,8125...

Metalle. Berlin, 14. Januar. Amtlich. Elektrolytkupfer (wirtsch.) prompt, ein Hamburg...

Berlin, 14. Januar. Die Börse zeigte bei Beginn keine ganz einheitliche Kursentwicklung...

4 1/2 Prozent Reichsschuldlohnforderungen. Berlin, 14. Januar. Nichtamtlich. Ausgabe II...

Neue unverzinsliche Reichsschatzweisungen. Die im Zusammenhang mit der Goldmarkumstellung stehende...

Warenmärkte. Baumwolle. Bremen, loco. 14.1., 13.1. Middling Universal Standard 23 mm...

Wolle. Antwerpen, 14. Januar. Kassamarkt. Terminnotierungen. Schluß...

Zucker. Magdeburg, 14. Januar. Gemahlener Melis, prompt per 100 kg...

Hamburg, 14. Januar. Das Geschäft in effektiver Ware ging über das gewohnte kleine Ausmaß nicht hinaus...

Antwerpen, 14. Januar. Terminnotierungen. Schluß. Januar 1938...

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: Berlin, London, New York, Amsterdam. Lists various currencies and their exchange rates.

Ausländische Devisennotierungen

Table with 4 columns: London, New York, Amsterdam, Zürich. Lists international exchange rates.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Table with 4 columns: Item, 14.1., 13.1., 14.1., 13.1. Lists various securities and their prices.

Table with 4 columns: Item, 14.1., 13.1., 14.1., 13.1. Lists various securities and their prices.

Table with 4 columns: Item, 14.1., 13.1., 14.1., 13.1. Lists various securities and their prices.

Table with 4 columns: Item, 14.1., 13.1., 14.1., 13.1. Lists various securities and their prices.

Dresdens Hochschüler geschlagen

Interwartet kam die 1:2-Niederlage der Dresdener Studenten...

Waldlaufmeisterschaft der Studenten

Die Dresdener Studentenschaft führt heute ihre 11. Waldlaufmeisterschaft im Gelände nordwestlich des...

Die Deutsche Vereinsmeisterschaft 1936

Das Endamt Leichtathletik hat heute die Ausschreibung für die Deutsche Vereinsmeisterschaft 1936...

Rund um Garmisch-Partenkirchen

Aus allen Teilen der Welt strömen die Teilnehmer zusammen

Unter großer Wintervergnügen im Berchtesgauer Park...

Meisterschaft der Jugendkünstler

Am Olympiastadion-Stadion sammelte sich heute...

Schanzenretord ohne Gültigkeit

Verhörter Trainingsbetrieb herrschte heute am Garmisch...

Veispiel mit Kanadiern

Am Donnerstagabend wird bei den Olympischen...

Weitere Olympia-Meldungen

Während Einzelkämpfer meldet, am Schluß der...

Waldlauf Teilnehmer der Wandlauer-Blumen...

Ein Olympia-Meldung aus Ostpreußen. Eine letzte...

Das Radsport-Wochenende

Nachländeramt Deutschland gegen Belgien. Die...

Stori der Radball-Artist. Für sieben Radball...

Die neue Meisterin im Eiskunstlauf. Bei den im Olympiastadion von Garmisch...

Teufels Rennfahrer in Paris. Die Pariser...

10000-Meter-Läufer die Weiblichkeit abtracht...

Labalos erster Start. Am Sonntag, 13. Januar...

Deutschland gegen Polen der Frauen

Der Vändertanz der Frauen von Polen und...

versteht man ausschließlich Training mit dem...

Rundstift nicht mit UEM. Die schon der deutsche...

Weilher wurden amonisiert. Garmisch-Partenkirchen...

Deutsche Tennisertolge in Stockholm

An Anwesenheit des schwedischen Königs und...

Amateurrennen in Berlin

Die Amateurrennen in der Teufelsbahn...

Auch bei Weilher werden. Nach einem...

Schmelz-Vorteil in Garmisch. Amerikanische...

der Berliner Tisch mit dem Tänz Schindler...

Deutsche Motorradfahrer in England. An der...

Leichtathletenmeisterschaften. In den Kampfen...

Leichtathletenmeisterschaften. In den Kampfen...

Pferdesport. Am 11. Januar 1936, 1. Rennen...

Am Wochenende

Fußball

Bayliga: Dresdener SV gegen SV. Mainz...

Beitragliste: 2. Bayern am den Vereinen...

Handball. Bayliga: 20. 11. Dreier gegen...

Bayliga: 20. 11. Dreier gegen...

Beitragliste: Dresden gegen...

Beitragliste: Dresden gegen...

Beitragliste: Dresden gegen...

Dies und das

Wann und wo werden die Olympischen...

Zweites Garmisch-Partenkirchen. Bei den...

Die Ven im 1936. Nach jahrelanger...

Vorbereitungen für die Sommerspiele

Wenn auch im Augenblick die Olympischen...

Die Olympische Handballturnier. Am 20. Januar...

Europameisterschaft im Eiskunstlauf. 20. Januar...

Pferdesport. Am 11. Januar 1936, 1. Rennen...

Pferdesport. Am 11. Januar 1936, 1. Rennen...

Pferdesport. Am 11. Januar 1936, 1. Rennen...

Pferdesport. Am 11. Januar 1936, 1. Rennen...

Pferdesport. Am 11. Januar 1936, 1. Rennen...

Pferdesport. Am 11. Januar 1936, 1. Rennen...



Die neue Meisterin im Eiskunstlauf. Bei den im Olympiastadion von Garmisch...

Die Ortsgruppen kündigen an

Die Ortsgruppe Danks veranstaltet am 16. Januar, 20 Uhr, im „Vereinsgarten“...

Am Donnerstag, 16. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung der Ortsgruppe...

„Händen auf Dresden“ lautet der Titel des Filmes, der am Freitag, 17. Januar, 20.15 Uhr...

Die Ortsgruppe Eichenhorst veranstaltet am Sonntag, 17. Januar, 20 Uhr, im „Vereinsgarten“...

Am Freitag, 17. Januar, 20 Uhr, wird die Ortsgruppe...

Die Filmtheater bringen

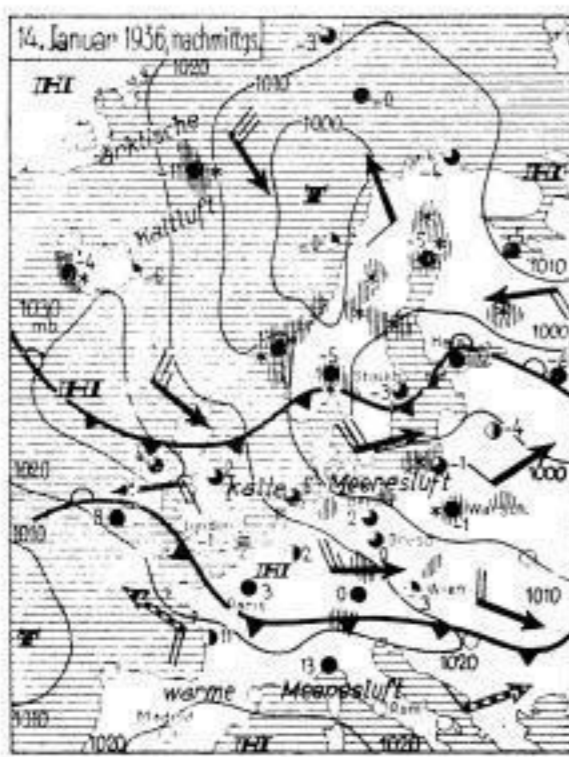
Capitol: „Die ewige Waise“. Ufa-Palast: „Der wahre Held“.

Hier ist der deutsche Rundfunk!

Mittwoch, 15. Januar. Wichtige Sendungen. Deutschlandfunk, 18.30: Im lächelnden Umkleekabinett.

Das Wetter für heute: Weitere Abkühlung

Ausgegeben durch die Reichswetterwarte Dresden



Witterungsnachrichten aus Sachsen. Table with columns: Ort, Temperatur, Wind, etc.

Wasserstand. Table with columns: Ort, Wasserstand, etc.

Ausländischer Winterwetterbericht vom 14. Januar

Methenfolge: Temperatur, Regen, Schneedecke, Nebel, Schneefall...

Sonne und Mond. Table with columns: Mittwoch 15. Januar, Donnerstag 16. Januar.

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus, Schauspielhaus, Komödienhaus, Central-Theater. Lists plays and performance times.

Ergebnisse vom Sonntag

Sandball: 1. Schandorf 1. Frauen gegen 1. Jahn...

Ergebnisse vom Sonntag (cont.)

Handball: 1. Schandorf 1. Frauen gegen 1. Jahn...

Abrechnung über die Spiele der 1. und 2. Kreisliga

1. Abrechnung über die Spiele der 1. und 2. Kreisliga. 2. Abrechnung über die Spiele der 1. und 2. Kreisliga...

Vom Kegelsport

Vom Kegelsport. Der erste Anstoß zum die Vereinskegelsport...

Fachamt für Handball

Fachamt für Handball. Amtliche Mitteilungen des Reichs Dresden...

Vertical text on the right edge of the page, including 'Verlag', 'Bezug', 'Besitz', 'Kraft', 'Stärke', 'Witze', 'Die', 'Kraft', 'Stärke', 'Witze', 'Die', 'Kraft', 'Stärke', 'Witze', 'Die'.